

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische  
Anstalt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 16.

Dienstag, 21. Januar 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis für den Abnehmer bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Post, Postkasten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Holzschneide 45 mm breite Korpusbreite 18 Pfg. (Zusatzpreis 12 Pfg.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Bauer & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Köhnel in Riesa.

Donnerstag, den 23. Januar 1913, vorm. 11 Uhr  
sollen in Uhlig's Restaurant in Weida — als Versteigerungsort — 2 Radenregale,  
3 Tabakfabriken und 1 Nationalprüfungsgeldbasse versteigert werden.  
Riesa, den 20. Januar 1913.

Der Gerichts-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Städtischer Seefisch-Verkauf

Mittwoch, den 22. Januar 1913

und, soweit der Vorrat reicht.

Donnerstag, den 23. Januar 1913.

Grüne Heringe	17 Pfg.
Rabian (koplos)	28 "
Dorsch	27 "
Schellfisch (großmittel)	35 "

Verkaufsstellen:

Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von Clemens Bürger, Kaiser-Wilhelm-Platz 1,  
Fischhandlung von Marie Berchel, Krieger, Carolastr. 5,  
Firma Ernst Schäfer Nachf., Panziger Straße 1 und Ede Schloß- und Hauptstraße,  
Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von Richard Mitzschke, Niederlagstraße 6,  
Produktenhandlung von Paul Jähnik, Goethestraße 5 a.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 21. Januar 1913. G.Hm.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 21. Januar 1913.

— Heute fand von 8 Uhr vorm. ab bei der II. Abteilung 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 die Besichtigung der Rekruten im Exerzieren zu Fuß, am unbespannten Geschütz und im Turnen statt. Die Besichtigung der Rekruten der I. Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 68 findet am 22. d. Mts. von 8 Uhr vorm. ab, beim Feldartillerie-Regiment Nr. 32: bei der II. Abteilung am 23. d. Mts. und bei der I. Abteilung am 24. d. Mts. ebenfalls von 8 Uhr vorm. ab statt.

— Man schreibt uns: Freitag den 24. Januar abends 8 Uhr findet ein Tanzabend von Martha von Lund statt. Die junge Tänzerin tanzt hier das beste Programm, wie sie in Dresden im Künstlerhaus tanzt. Auch die Generale des Tanzabends dürfte ein schönes Bild schaffen, wozu der Kostüm-Wechsel beiträgt.

— Auf den am kommenden Donnerstag im Saale der Elbterrasse veranstalteten 3. Saatenmarkt werden hiermit die Herren Landwirte und sonstigen Interessenten besonders aufmerksam gemacht. Durch diese Einrichtung ist eine vorzügliche Gelegenheit geboten, landwirtschaftliche Erzeugnisse durch An- oder Verkauf zu verbreiten. An den Markt schließt sich ein Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Dr. Rische-Pfiffelschlag: Frucht- und Anbau von Hafer und Futtererbsen.

— Vom Kostümfest des Gesangsvereins „Amphion“. Der Männergesangsverein „Amphion“ versteht es, wie man weiß, seine Feste zu feiern. Dies bewies auch wieder treffend der ausgezeichnete Verlauf seines „Erntefest in Oberdöltsa“, das er gestern abend im Hotel Höpfer veranstaltete. Der Saal war in einen Festplatz verwandelt, den man mit Tannengrün, zahlreichen bunten Wimpeln und Schleifen, sowie Fahnen festlich geschmückt hatte. Links der Bühne hatte der Weinschant „Zum Tiroler Tröpfel“ seine Porten geöffnet, während rechts die Bierstube „Zum Braukübel“ gar sehr zur Einkehr einlud. Auch die Bühne prangte in reichem Schmuck, unter dem die mächtigen Erntekränze, ja sogar die Erntegarden, nicht fehlten. Ja, verstanden hatten es die Oberdöltsauer, ihren Festplatz heranzupuhlen. Aber auch sich selbst hatten sie darüber nicht vergessen. Waren das keine, laudere Gewandl, in denen die Dirndl dahergingen! Aber auch die Bub'n hatten was auf ihr Gewand gegeben. Und mit dem Dorfvolk waren die Sommerfräulein, Sportleute und Fahrrende Gesellen zum Fest gekommen. Also: ein Bild, gerade so bunt, so reizend und natürlich bunt, wie es zum Festtag sein muß, gab's zu schauen. Doch so nett und obert die Oberdöltsauer sich äußerlich zeigten, es strahlte auch was in ihnen drinn: netzlicher und übermühtiger Frohsinn. Waren die lustig und fidel! In der Mitte des Festplatzes sah die fleißige Dorfkapelle. Jetzt ließ sie ihre lodenden Weisen erklingen — und schon schwebten und zogen in jeder, fröhlicher Stimmung jung und alt, Männlein und

Weiblein aus Oberdöltsa im Rhythmus wiegenden Tanges und Schrittes dahin. Papierfahnen saukten in den übermühtig-bunten Laumel und dichter Regen hundert Konfettis spritzt nieder. Doch Oberdöltsa hat auch eine Polizei, und da diese mindestens ebenso streng als jovial ist, so werden dem Festvolk in geübter Weise Verhaltensregeln für das Fest zur Kenntnis gebracht. Und dann kommt der große Augenblick, der „nein Kreishofbauer, der so hat bereit finden lassen, abends 9 i. a. Begrüßung und Guldigung entgegen zu nehmen“, traf mit der Kreishofbäuerin und dem Vater auf dem Festplatz ein, von den zahlreichen Festteilnehmern mit nichtenwollenden Freudenrufen und vom Unagamoosla mit einer Ansprache begrüßt. Nun reichte sich eine Vorführung an die andere. Die Gesangsvereine brachten eine Serenade dar, der Vater hielt dem Volk eine wackere Kapuzinerpredigt, erntete aber nichts als Nachsalven, die Schützen von Oberdöltsa huldigten dem Kreishofbauer durch eine humorvolle Ansprache des Kommandanten, dreimalige Salvo und Parade marsch und die Jagenden Gesellen ließen ihm eine hübsche harmonische Begrüßung zuteil werden. Ihren Höhepunkt hatten die Vorführungen in einem von 24 Paaren getanzten Reigen, der sowohl durch die anmutige Ausführung, die er fand, als auch durch seine hübschen Figuren und Gruppenstellungen allen Festteilnehmern ausgezeichnet gefiel. Vor der Reigenausführung wurde dem Kreishofbauer unter poetischen Worten der Ententanz überreicht. Den Schluß der Vorführungen bildete ein Fackelzug, an dem sich alle Festteilnehmer beteiligten und der sich sehr hübsch ausnahm. Nun machte nichts mehr dem Tanz das Recht streitig, und da das Tanzbeinschwingen auch bei der Döltsauer Jugend eine nicht unbekante Beschäftigung ist, so sah man die Paare sich fleißig im Kreise drehen. Wer's aber nicht mit dem Parteit halten wollte, der fand immer noch genug Gelegenheit zum Fröhlichkeit. Oberdöltsa mühte sich nicht ein so urgemühtes „Braukübel“ haben. — Das Fest dürfte sicherlich zur vollen Befriedigung der überaus zahlreichen Festteilnehmer verlaufen sein.

— Der Widerwillen gegen die Feuerbestattung, der noch vor wenigen Jahren in weiten Bevölkerungsteilen Deutschlands bestand, ist langsam, aber sicher im Schwinden begriffen. Waren es früher nur ganz bestimmte Kreise, deren Angehörige in lehrwilligen Verfügungen bestimmten, daß ihre sterblichen Überreste nicht im dumpfen Erdgrabe modern, sondern im Krematorium zu reiner Asche verglühn sollten, so wird die Feuerbestattung neuerdings immer allgemeiner vorgezogen. Durchblättert man die Familiennachrichten der großen und kleinen Tageszeitungen, wird man auch bei den Todesanzeigen, von Personalnotizen, in deren Kreisen die Feuerbestattung bislang nur selten Eingang gefunden, lesen, daß die Einäscherung der Leiche vorgesehen ist. Insbesondere verleiht sich ein guter Teil der hohen Beamenschaft noch immer ablehnend. Das ist jetzt ganz betrüblich anders geworden. So sahen wir in den letzten Wochen allein in säch-

## Holzversteigerung

im Gasthofe zur Königsruhe in Wülknitz am 29. Januar, vorm. 1/10 Uhr.  
112 ficht. Stämme von 12 bis 22 cm Mittensstärke und 10,20 bis 14 m Länge,  
2 ficht. Röhler von 16 und 22 cm Mittens- bezw. Oberstärke und 4—7 m Länge, 2 birch. Röhler, von 20 und 26 cm Mittens- bezw. Oberstärke und 3,5—6 m Länge, 40 ficht. Verbirgen von 10—14 cm Unterstärke und 9—10 m Länge, aufbereitet in Abt. 17 bei Goldschäfer (Vergleichswiese), ca. 23 rm klef. Scheite, ca. 160 rm klef. Anhäppel, 3 rm birch. Anhäppel, ca. 230 rm klef. Keste, 4 rm birch. Keste als Dürchbläser aus den Abt. 4 bis 19 (alte Dichten, Dichtenfeer Lauf, Kreiniger Hinterfelde, Cottenwiger Felde), 54 rm klef. Stengelreisig aus Abt. 10, 15, 29.  
Kgl. Forstverwaltung. Kgl. Gutsbesitzerverwaltung Fr. F. Zeitheim.

## Freibant Gröba.

Mittwoch, den 22. Januar 1913, nachmittags 2 Uhr, wird rohes Rindfleisch verkauft. Preis 55 Pfg. für 1/2 kg.  
Gröba, am 21. Januar 1913. Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens  
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabeblattes.

Die Geschäftsstelle.

lichen Zeitungen, daß sich ein Senatspräsident am Reichsgericht, ein Kgl. Generalleutnant z. D., ein Regierungsrat, ein Staatsanwalt u. a. m. einschließen ließen. Weiter befindet sich ein Kgl. Sächs. Sanitätsrat darunter, der Ehrenbürger einer sächsischen Stadt. Auch mehr denn früher bekennen sich Frauen zur Feuerbestattung. In einer einzigen Nummer der „V. R. N.“ sind neben drei Einschreibungen von Männern drei von Vertreterinnen des schwächeren Geschlechts verzeichnet. Wir sehen Personen im hohen Greisenalter und zarte Kindlein, die eingeschert worden sind, kurzum man darf wohl klüglich jetzt von der Feuerbestattung sagen, daß sie Allgemeinut des deutschen Volkes zu werden, auf dem besten Wege ist.

— Der Concessionierte Sächsische Schifferverein hält am 30. Januar, nachmittags 1/5 Uhr in den Drei Raben eine außerordentliche Versammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die gutachtliche Beurteilung über das Projekt einer sechsten Dresdner Elbbrücke im Ostgränge.

— Am 6. Februar findet in Dresden die 67. Sitzung des der Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen beigeordneten Eisenbahnrates statt. Zur Beratung gelangen folgende Angelegenheiten: 1) Mitteilungen über a. die Ermäßigung der Abfertigungsgebühren für Wagen mit 15 t und mehr Ladegewicht, b. die Verlegung von Getreide in den Spezialtarif II, c. die Verlegung von Futtergerste und Mais, von Gersten- und Weizen in den Spezialtarif III, d. die Zulassung kleiner Petroleum-Tanks auf Bahnländ, e. die Verlegung von Steinkohlen in den Spezialtarif III. 2) Verhandlungen über a. die Verlegung von Ofenschiffen in den Spezialtarif III, b. die Einreihung von hölzernen Haus- und Küchengeräten und rohen Küchenschiffen in die Verzeichnisse der in bedachten und der in großräumigen bedachten Wagen zu befördernden Güter, c. die Verlegung von Rohweinfeln in den Spezialtarif II. 3) Besprechung des Sommerfahrplanes 1913.

— Gröba. Der Beamten-Wohnungsbauverein v. m. b. H. hielt gestern abend im „Anker“ seine Jahreshauptversammlung ab, zu welcher ca. 50 Mitglieder anwesend waren. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Direktor Schmidt vom Elektrizitätsverband, gab in seinem Bericht einen klaren Überblick über die bisherige Tätigkeit des Vereins und konnte feststellen, daß in der kurzen Zeit seines Bestehens schon Ersprießliches auf dem Gebiete der Wohnungsfrage geleistet worden sei. An Stelle des wegen Fortzuges aus dem Ausschusse ausscheidenden Herrn Sachhalter Jargo wurde Herr Postassistent Wenzel gewählt.

— Stauditz. Am Sonnabend nachmittags sahente aus unbekanntem Ursachen das Pferd des Ochsenwägers Burhardt in Keppen. Auf der Dorfstraße in Keppen verlor Herr Burhardt die Gewalt über sein Pferd, er sowie seine drei Kinder wurden aus dem Wagen geschleudert. Die Verunglückten müssen zwar noch das Bett hüten,

10 Prozent Rabatt von jetzt ab auf alle Teppiche, Kissen, Vorhänge im Tapeten- und Linoleum-Haus, Riesa.



hoch scheinen sie ernsthafte Verletzungen nicht erlitten zu haben.

**Garfeldach.** Ein schweres Unglück ereignete sich am Montag gegen Mittag im Eisenwerk Eisenbrücke auf Garfeldacher Platz. Ein vor etwa einer Viertelstunde geladener Schuß ist, wie berichtet wird, zum zweiten Male losgegangen. Dabei wurde der Arbeiter Jaslau aus Hintermauer tödlich, zwei andere Personen schwer verletzt, darunter der Bruchmeister Claus aus Reichen. Der Bruchmeister erhielt Verletzungen im Rücken und wurde in seine Wohnung geschafft. Der andere schwer verletzte Arbeiter trug namentlich Wunden am Kopfe davon und wurde ins Krankenhaus geschafft. Mehrere Personen wurden außerdem leicht verletzt.

**Dommahsch.** Der Handarbeiter Lehmann, der im Verdacht steht, den Strohfleimer des Herrn Gutbesizers Heinz in Jessen in Brand gesteckt zu haben, ist verhaftet worden. Dem Gefängnisbeamten gegenüber hat er eingestanden, den Strohfleimer in Jessen angezündet zu haben.

**Dahlen.** Sonntag abend erschien ein etwa 17-jähriger Bursche mit einer Schußwunde am Kopfe beim hiesigen Warden und gab an, daß er von einem Burschen bei Dahlen mit einem Revolver geschossen worden sei. Die sofort angeforderte Untersuchung ergab folgendes: Der 17-jährige Baderlehrling Garbe in Dahlen hatte seine Lehre verlassen, war nach Leipzig gegangen und hatte in der dortigen Baderherberge einen jungen Mann, eben den Verletzten, überredet, mit nach Dahlen zu gehen, um dort einen vergrabenen Schatz zu heben. Der Betreffende ließ sich dazu auch bestimmen. Im Rittergutshofe bei Dahlen schoß Garbe auf seinen Begleiter und nahm ihm die Papiere ab. Die Kugel drang am rechten Waden ein und blieb hinten im Kopfe stecken. Sich Papiere zu verschaffen, war nämlich der Zweck der Bluttat gewesen. Der jugendliche Verbrecher wurde bald gefasst und in das Amtsgerichtsgefängnis in Döbisch eingeliefert; er ist ein ehemaliger Zögling der Anstalt in Bräunsdorf.

**Wittich.** Ein Tierdrama spielte sich dieser Tage in der Wohnstube eines hiesigen Wirtschaftsbefizers ab. Die Familienmitglieder umstanden den eben angelangten Gewinn der diesjährigen Gessig- und Kaninchen-Ausstellung und erkreuten sich an einem Paar gewonnener kräftiger Holländer Kaninchen, als plötzlich die Haustüre zur Tür herein kam, eine der Kaninchen ansprang und ihm mit einem Biss das Genick durchbiß, daß das Tier sofort verendete.

**Dresden.** Eine interessante Anlage wird in nächster Zeit auf dem Dresdner Schlacht- und Viehhofe, dem größten in ganz Europa, eröffnet werden. Es ist das die Schlachthofanlage, in der die auf dem Schlachthofe gewonnenen Rohmaterialien zur Verarbeitung, zwecks Margarinegewinnung u. dgl., gelangen. Neben dieser Anlage ist ferner eine Darmfleischerei und Vorfleischverarbeitungsanlage neu errichtet worden. Diese ist mit den modernsten und erprobtesten technischen Apparaten ausgestattet, mittels deren jede Geruchsbelästigung ausgeschlossen wird. Das Gebäude der Schlachthofanlage, deren Hauptbau 53 Meter lang, außer einem Refektorium von 15 Meter Länge, 16 Meter tief und bis zum Dach 17 Meter hoch ist, besitzt einen 25 Meter hohen Schornstein von eigenartiger Form. Die beiden Anlagen, zu denen noch ein Nebengebäude errichtet wird, das eine Autogarage, das Ferkelstall und eine Schlachthofanlage in sich aufnehmen wird, werden ca. 1/2 Million Mark kosten. Im Bau begriffen ist ferner noch ein 2. Schweine-Ferkelstallgebäude von 54 Meter Länge und 48 Meter Breite, dessen Anlagekosten auf 316 000 Mark berechnet sind. Der am 10. August 1910 eingeweihte Schlachthof, der auf 36,10 Hektar bebauter Fläche 67 Gebäude besitzt, kostet rund 16 Millionen Mark. Die ganze Schlachthofinsel hat etwa 55 Hektar Inhalt und einen Umfang von 3 Kilometern.

**Dresden.** In den letzten Monaten trieb in Vorstadt Striesen eine Einbrecherbande ihr Unwesen, die sich als Feind ihrer Tätigkeit ausnahmslos solche Fabrikkontore ausuchte, die sich in Hinterhäusern befanden. Die Einbrecher, denen unter anderem ganz erhebliche Gelddbeträge in die Hände gefallen sind, gingen mit größter Unerschämtheit zu Werke. Sie erbrachen Türen, Fenster und deren Gitter, sowie alle in den Kontoren aufgestellten Kasse, Schränke, Kisten usw. und gestohlenen an mehreren Stellen, an denen ihre Tätigkeit einen klingenden Lohn nicht fand, sogar die Gasleitungen in der Erwartung, daß sich das ausströmende Gas durch einen Umstand entzünden und dadurch eine, die betreffenden Kontore verurteilende Explosion hervorzurufen werden würde. Nunmehr hat die Kriminalpolizei einen 24-jährigen Reuter Albert Sch., einen 23-jährigen früheren Kutscher und Pferdewärter Friedrich Wilhelm S. und den 24-jährigen Hotelkellner Emil Oskar S., sämtlich von hier, ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Während die Festnahme der beiden erstgenannten Einbrecher bereits am letzten Mittwoch gelang war, hatte sich der dritte Verbrecher seiner Festnahme durch eine plötzliche Flucht nach Berlin entzogen. Als er am vergangenen Sonnabend hierher zurückkehrte, bestete sich die Kriminalpolizei sofort an seine Fersen, wodurch die Festnahme des gefährlichen Burschen ermöglicht wurde. In der Wohnung wurde eine ganze Bibliothek Schundromane und Kriminalgeschichten beschlagnahmt. Der größte Teil der gestohlenen Sachen, darunter ein am 14. Januar d. J. gestohlener Herrensattel im Werte von 1000 M., konnte wieder herbeigeführt werden. Mit der Festnahme der gefährlichen Burschen finden jetzt 16 in Dresden ausgeführte Einbrüche und ein Ende Dezember 1912 in das Kontor einer Tischlerei in Blasewitz verübter Einbruchdiebstahl ihre Beledigung. — Einem hiesigen Fabrikbesitzer waren gestohlen und Kleidungsstücke im Werte von 15 000 M. beschlagnahmt worden. Die Diebin hatte sich hier als Adelin Anna Schottowa, auch Schott, aus Hohenmauth ausgegeben und unter diesem Namen sich bei dem Geschädigten vermerkt. Am 18. Januar d. J. erfolgte in Prag ihre Festnahme.

**Dresden.** Der Rat der Stadt Dresden hat beschlossen, aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers

jährlich 30 000 Mark als Ehrengabe an Veteranen zu zahlen.

**Coffeibaude.** Der 40-jährige Strohmwärtler August Mark rückte am Freitag auf dem Holzweg so heftig zu Boden, daß er sich eine tiefe Stirnwunde zuzog. Zu Hause angelangt, rückte er die Treppe hinauf und erlitt eine so tiefe Wunde am Kopfe, daß er infolge Verblutung verstarb.

**Pirna.** Mitte dieses Jahres verläßt bekanntlich das 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 28 Pirna, um nach seiner neuen Garnison Baugen überzusiedeln. Da nun die hiesige Kaserne des Regiments für die Zwecke des nach Pirna kommenden Pionierbataillons umgebaut werden soll, sind in bezug hierauf zwischen der Stadt und dem Kriegsausschuss Verhandlungen eingeleitet worden. Das Königl. Militärbaubeamt erklärt sich hiernach bereit, die gesamten Umbauarbeiten zu projektieren und auszuführen; die Stadt soll sich jedoch verpflichten, die feinerzeit zu berechnenden Kosten vorbehaltlos anzuerkennen, da sie durch die Stadt zu tragen seien, während durch das Reich eine entsprechende Vergrößerung erfolgen werde. An sich ist man mit der Ausführung der Bauten durch das Königl. Militärbaubeamt einverstanden; der Rat setzt aber voraus, daß der Stadt baldigst der Entwurf zu dem über die ganze Angelegenheit abzuschließenden Vertrag zugeht. Auf eine Prüfung der Kosten könne insofern nicht verzichtet werden, als den städtischen Kollegien und insbesondere den Stadtverordneten verfassungsmäßig dieses Recht zusteht. Die in Frage kommende Kostensumme dürfte ja auch ziemlich beträchtlich sein.

**Löhnig i. E.** Der hier beschäftigte und in dem benachbarten Pfälzer wohnhafte Gärtner Hecke, dessen Familie sich in Chemnitz aufhält, entführte die Ehefrau seines Logiswirtes. Der der Mormonen-Sekte angehörige Hecke hat die Frau zu überreden verstanden, ihm nach Litha zu folgen, um sich in der Mormonenstadt für immer niederzulassen. Die Spuren des flüchtigen Paares wurden bis zur Ueberschreitung der holländischen Grenze verfolgt.

**Oberrothna.** Infolge eines Druckfehlers in einer amtlichen Bekanntmachung im hiesigen Amtsblatte erklärte der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Chemnitz in seiner am Donnerstag nachmittag abgehaltenen Sitzung die im Dezember stattgefundenen Gemeinderatswahlen für ungültig. Der Gemeinderat hatte im Amtsblatte zwei Bekanntmachungen veröffentlicht, in denen die Wahlzeit von 9—12 Uhr vormittags angegeben war. In der dritten Bekanntmachung, die am Tage vor der Wahl erschien, war aus dem Satz die 1 herausgefallen, so daß es hieß von 9—2 Uhr vormittags. Als am Tage der Wahl noch Leute nach 12 Uhr zur Wahlurne kamen, wurde ihnen gesagt, daß die Wahlhandlung bereits um 12 Uhr geschlossen wurde und daß sich in die letzte Anzeige ein Druckfehler eingeschlichen habe. Ein Einwohner erhob hiergegen Einspruch und betonte, daß viele Einwohner der Ansicht gewesen seien, daß in der letzten Bekanntmachung die Gemeindeverwaltung die Zeit für den Wahlakt abgeändert habe. Der Bezirksausschuß erachtete den Einspruch für begründet und erklärte die Wahl für ungültig.

**Chemnitz.** Nachts ist auf der Staatsstraße zwischen Limbach und Hartmannsdorf in der Nähe der Kreuzkirche der Geschirrführer Grimm aus Limbach, der aus Hartmannsdorf von einem Lanzvergnügen kam, von dem Automobil eines Fabrikbesizers aus Limbach überfahren und getötet worden.

**Delsnitz i. S.** Aus der Bezirks- und Versorgungsanstalt Voigtsberg sind drei Sträflinge, der 18-jährige Gelegenheitsarbeiter Thos, der 34-jährige Gelegenheitsarbeiter Hermann Reblisch und der 38-jährige Maurer Franz Vogel, entwichen, indem sie sich mittels eines Seiles aus dem Schloßfenster herabließen. Man vermutet, daß sich die Flüchtigen nach Bayern gewandt haben.

**Plaue n. E.** In dem reussischen Dorfe Göditz brach nachts in der Richterschen Mühle Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das Mühlenwerk, Wohnhaus, Stallungen und sämtliche Nebengebäude einäscherte. Der bedeutende Schaden ist nur zum geringen Teile durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

**Stöckisch.** Ein dreifacher Diebstahl eines Pferdes wurde bei dem Fuhrwerksbesitzer Bernhard hier zu verüben versucht. Ein seit einigen Tagen dort dienender, 25 Jahre alter Kutscher war abends nach dem Stall gegangen, hatte hier ein Pferd teilweise angeharrt und dieses schon bis an den Eingang des Vorderplatzes gebracht, wo er jedoch von dem durch das entzündete Geräusch aufmerksam gewordenen Besitzer und einen anderen Kutscher eingeholt und festgehalten wurde. Dem herbeigerufenen Schutzmännlein ist er noch widerstand, so daß er mittels eines Wagens nach der Kretschmerstraße gebracht werden mußte.

**Leipzig.** Als Erinnerungsgabe an die Völkerschlacht sollen an rund 8000 Schulkinder unserer Stadt Bücher und Schriften verteilt werden; die Stadtverordneten haben zur Beschaffung dieser Gaben 6000 Mark bewilligt.

**Leipzig.** Der Rat hat den Stadtverordneten eine Vorlage über die Einrichtung eines Wohnungsamtes zugehen lassen. Der Leipziger Mietverein hat gebeten, zu beschließen, gleichzeitig mit der Einführung der Wohnungsaufsicht eine Wohnungsordnung nach dem Muster der Städte Dresden, Chemnitz und München zu schaffen. Weiter möge dem städtischen Wohnungsamt ein Wohnungsnachweis nach dem Vorbilde der städtischen Wohnungsnachweise in Stuttgart, Straßburg, Metz, Charlottenburg und München angegliedert werden.

**München-Vernsdorf.** Wegen 10 Uhr nachts bemerkten Einwohner der Eichstraße, wie ein Wägelwagen der Subamühle in Gera, Firma August Müller, mit drei Pferden bespannt, ziel- und planlos umherfuhr. Man hielt das Geschirr an; es war mit etwa 60 Zentner Getreide beladen. Einen Kutscher sah man nicht, ein Pferd lahnte hart. Schlimmes ahnend, begaben sich Dr. Händel

und Mitglieder der Sanitätskolonne auf die Suche. Auf dem Wege zwischen München-Vernsdorf und Reußenforst fand man im Straßengraben liegend, den Kutscher namens Fischer aus Weißig, tot auf; die Peitsche hielt er krampfhaft in der starren Hand. Der schwere Wagen ist auf dem Berge infolge des Mattseiles in den Graben gerutscht. Fischer ist offenbar gestürzt, vom Wagen überfahren und dann noch eine große Strecke geschleift worden.

**Falkenberg.** Eine kleine Gesellschaft hatte am Sonnabend in hiesiger Bahnhofs-Wirtschaft eine fröhliche Ueberraschung. Beim Verspeisen von Austern fand ein Herr eine kleine glänzende weiße Perle. Ob dieselbe von Wert, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Graz.** Große Eridungen der wirtschaftlichen Lage durch die Kriegsgeschäfte liegen nach amtlichen Berichten in ganz Deutschösterreich vor. Im Handelskammerbezirk Graz sind allein 5—6 Millionen Kronen verloren worden. In vielen Betrieben sind 20 Prozent der Arbeiter entlassen worden. Die Balkanausfuhr der Textilindustrie liegt arg darnieder. Die Heimarbeit befinden sich in größter Not. Die Zahl der Konkurse im Jahre 1912 ist dreimal so groß wie im Jahre 1911.

**Badenbach.** Das in Balda verstorbenen Fräulein Marie König vermachte 150 000 Kronen für sozialdemokratische Zwecke zu Händen des Dr. Adler, 250 000 Kr. für Wohltätigkeitszwecke und 140 000 Kronen für den deutschen Schulverein.

## Kunst und Wissenschaft.

**U. Ein Märtyrer der Wissenschaft.** Aus London wird berichtet: Die Verleihung des Adelsprädicats an den englischen Arzt Dr. George Turner, die auf die persönliche Initiative des Königs zurückgeht, lenkt den Blick der Öffentlichkeit auf diesen verdienstvollen Forscher und Arzt, der sich besonders während seines Aufenthaltes in Südafrika durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Leprosforschung bleibende Verdienste erworben hat. Dr. Turner, der auch in Südafrika bei der Bekämpfung der Minderpest und während der Kriegsjahre durch die Eindämmung der Typhus-epidemie Segensreiches geleistet hat, arbeitete später unangesehen in dem Lepraasyl von Pretoria und setzte nach seiner Rückkehr nach England im Laboratorium seine bakteriologischen Studien über die Lepra fort. Eines Tages beim Rasieren fielen ihm gewisse Flecken auf seiner Hand auf und die nähere Betrachtung ergab, daß er sich während seines Kampfes gegen die Lepra angesteckt hatte. Sir George Turner führt seitdem das Leben eines Einsiedlers; völlig abgeschnitten von der Menschheit lebt er, von Schmerzen gepeinigt, seine Forschungsarbeit fort, und vor einiger Zeit mußte der fränk Gelehrte seinen linken Arm bereits amputieren lassen. Nun lenkt seine Standeshöhe wieder die Aufmerksamkeit auf diesen Märtyrer medizinischer Forschung.

## Bermischtes.

Daß die Kurpfuscher immer noch etwas einbringen und wie es um die medizinischen Kenntnisse von „Heilkundigen“ vielfach bestellt ist, zeigte eine Verhandlung vor der Strafkammer in Darmstadt, vor der sich die naturheilkundige Frau Splering unter der Anklage der schweren Körperverletzung zu verantworten hatte. Die Angeklagte, die von ihrem Manne geschieden ist, besitzt keinerlei medizinische Kenntnisse. Bei ihrem Vater, der Fleischer ist, wußte sie einige anatomische Wissenschaft über den Körperbau von Tieren erworben haben. Ihr Wissen über den menschlichen Körper überhaupt sei aus einem Buche geschöpft zu haben. Dieses Wissen wußte sie dann nach durch den Besuch von anatomischen Schaustellungen erweitert haben. Mit solchen Kenntnissen ausgerüstet, fing sie an, die leitende Menschheit zu behandeln. In der Hauptsache begnügte sie sich mit einer Massage der kranken Körperstelle, dann wandte sie auch verschiedene Salben an. In einem Fall behandelte sie ein Mädchen mit einer so schweren Entzündung, daß eine Hautentzündung eintrat. Noch bedenklicher lag ein zweiter Fall, der in der Hauptsache zur Anklage gegen die Frau geführt hat. Zu ihr kam eine Frau, die an Schmerzen im Unterleib litt. Die Angeklagte diagnostizierte ein Gallenleiden und begann die Leidende kräftig zu massieren. Nach einigen Tagen verschlimmerte sich der Zustand der Kranken so, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist sie nach schweren Leiden gestorben. Die ärztlichen Sachverständigen erklärten, daß bei der herzranken Frau die Massage direkt schädlich gewesen sei und wahrscheinlich den Tod verursacht habe. Bei der Sektion der Leiche ergab sich, daß die Diagnose auf Gallenleite gang unhaltbar war. Wie einträglich das Gewerbe der Angeklagten war, geht daraus hervor, daß sie sich eine Villa für 48 000 Mark kaufen konnte. Der Vertreter der Anklage beantragte, wie der Dresden. Anz. berichtete, angesichts der Gemeingefährlichkeit der Handlungsweise der Angeklagten ein Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof nahm aber nur schuldige Körperverletzung an und erwies an und verurteilte die Angeklagte zu 500 M. Geldstrafe.

**U. G. H. V. D. S. D.** Die Amerikaner, die nun einmal ihre praktische Veranlagung nicht verleugnen können, haben in dieser Saison eine nützliche Neuerung eingeführt, die vielleicht auch bei manchen materiell gestimmten Gemütern der alten Welt Anklang finden wird. Statt der so leicht verwehenden düstigen Blumengröße verwendet man in New York in der vornehmen Gesellschaft die haltbareren und weniger die Nase als die Junge erquickenden Buketts aus Früchten. Diese Strauße werden farblich komponiert und nehmen sich in einer großen Rosette von Gold- oder weißem Spitzenpapier wie ein anmutig einladendes Stilleben aus. Die Fruchtbuketts werden hauptsächlich bei Dinners verwendet; vor jedem Gast steht solch ein Strauß. Doch schickt man wohl auch hier und da seiner Angebeteten einen aus dichtbesetzten Ruzzweigen gewundenen und



mit Weintrauben dekorierten Strauß. Als besonders leicht gelten Strauße, aus denen rote Kapsel appetitlich leuchten; sie sind in der Mitte pyramidenartig gruppiert, während den äußeren Rand des Straußes ein breiter Kreis von Pomeranzen bildet. Bei diesen Fruchtsträußen stellt man auch dunkelrote und hellgrüne Weintrauben zusammen, wie überhaupt auf eine künstlerische Harmonie geachtet wird, und die einzelnen Fruchtarten sich kreisförmig zu dem breiten Dufett zusammenschließen. Selbstverständlich aber steht die Augenweide nicht an erster Stelle; sondern diese Dufetts wofen mit Hug und Recht gegessen werden.

**Es ist destilliertes Wasser schädlich?**  
 Das destillierte Wasser — also solches, dem alle Salzigen Einflüsse ausbleiben, ist seit langem bekannt. Dies beruht darauf, daß alle Organismen ihrer Körperflüssigkeit einen bestimmten Salzgehalt zugesetzt enthalten. Durch Zuführung salzlosen Wassers aber wird die Körperflüssigkeit verwässert und entmischt, und die lebende Substanz, die zu ihrer Existenz und ihrem Wachstum einen Salzgehalt von 0,6 Prozent benötigt, empfindlich geschädigt. Freilich ob schon Nachteile beim Genuß des destillierten Trinkwassers — das natürlich nicht mit sterilisiertem Wasser zu verwechseln ist, in dem nur die organisierten Keime durch längeres Sieden abgetötet sind, während es die Salze noch enthält — entstehen, darüber liegen bisher noch keine eindeutigen Erfahrungen vor. Es gibt allerdings eine Reihe von Fällen, in denen destilliertes Wasser anstandslos ertragen wurde, aber überall war dann das Wasser sorgfältig destilliert worden oder hatte längere Zeit an der Luft gestanden. Andererseits wissen Bergsteiger, daß der Genuß von Ozeanwasser und Eis, die beide fast salzfrei sind, Magenverkrüppelungen und Nierenkatarrh hervorruft. Kunsteis, das aus gewöhnlichem Wasser zubereitet wird, zeitigt nicht berartige Erscheinungen, weshalb es sich empfiehlt z. B. fiebernden Kranken Kunsteis an Stelle des natürlichen zu verabreichen. Zu dieser Frage liegen jetzt einige experimentelle Beobachtungen vor, die Dr. Dehler-Frankfurt a. M. in der Münchener Medizinischen Wochenschrift mitteilt. Es konnten nämlich bei Mäusen, denen in den Magen oder in die Blutbahn destilliertes Wasser eingeführt wurde, Nierenstörungen erzeugt werden, die sich darin äußerten, daß die Niere durchgängig für den roten Blutfarbstoff der Blutkörperchen wurde, und dieser im Nierensekret erschien, sog. Hämoglobinurie, eine Erscheinung, die man bei gewissen schweren Vergiftungen z. B. mit chloräurem Kali beobachtet. Auch Eiweiß, das wichtigste Merkmal einer Nierenschädigung, trat auf. Alles weist darauf hin, daß destilliertes Wasser, wenigstens in größeren Mengen und dauernd genossen, kein gleichgültiges Getränk ist.

**Die Lösung des Knöpf- Problems.**  
 Nicht länger soll die Sisyphus-Arbeit der Kammerzöpfe dauern, die die unglücklichen Knöpfe, Laten und Schließen am Kleide der „Unwürdigen“ in nimmermüdem Eifer öffnen müssen; nicht länger sollen weniger begüterte Damen nach einem dienstwilligen Geiste suchen, der ihnen „die Klauen aufmacht“; nicht länger mehr wird der Gatte, wenn er im Morgenrauschen aus der Gesellschaft zurückkehrt, um die kurzen Stunden des Schlafes betrogen, weil er in stiller Verzweiflung seine Frau von ihrer großen Dornröschen befreien muß. Im praktischen Aktion ist die Lösung gefunden, die Lösung des schmerzhaften Knöpf- Problems, und zur Freude aller Kammerzöpfe und Ehemänner, zum Jubel der Damen selbst, ist die Rettung da: das „Schnell-Auszieh-Kleid“. Eine feine Schauspielerin Miß Barrago vom Repertory Theatre in Manchester hat die glückliche Idee gehabt, die ein großer Londoner Schneider zur Ausführung gebracht hat und die in weiten Kreisen der britischen Frauenwelt Anklang findet. Das neue Kleid ist so sinnreich gearbeitet, daß es nur eine einzige Schließvorrichtung hat und daß man in weniger als einer Minute hinein- und herausziehen kann. Alles, was die Trägerin zu tun nötig hat, um von ihrer Hölle befreit zu werden, besteht in dem Aufdrücken eines Knopfes, worauf bei einer kurzen Bewegung das Kleid herunterfliegt. Man stelle sich den tiefen Sinn und den hohen Nutzen dieser Erfindung, über die freilich nähere Einzelheiten noch nicht verraten werden, recht vor; die Ersparnisse an Zeit, an Arbeit und Ärger, und man wird der Schauspielerin einen Vorbeugeweg und dem Schneider einen großen finanziellen Erfolg versprechen können.

**D. C. R. St. Antonius als Helfer gegen Maul- und Klauenfeuche.** Dem in Dänen erscheinenden Zentrumblatt „Sprecher am Nieberheim“ wird aus Amern St. Anton gemeldet: „Am 17. ds. Mts. ist das Fest des heil. Antonius, des Einsiedlers. Gaben frommer Verehrter dienen zur Verschönerung des dem heiligen Antonius geweihten Gotteshauses; darum bemesse jeder Pilger seine Gabe nach der Größe und Dringlichkeit seines Anliegen! Darf ich es, daß die Maul- und Klauenfeuche die Pfarrgemeinde Amern St. Anton bisher verschont hat; unsere schlichtgläubigen Leute schreiben's dem Schutze ihres mächtigen Kirchenpatrons zu; die „ausgeklärte“ Welt möge die Nase darüber räumpfen.“ — Das ist auch sehr unrecht von der aufgeklärten Welt.

**Das exotische Diner.** Die Feinschmecker von Paris stehen wieder vor einer großen Sensation, in den nächsten Tagen werden die verzögerten Abenteuer der Küche Gelegenheit haben, Genüsse auszukosten, die ihnen sonst in Europa und in den übrigen Weltteilen kaum ersuchen. Man wird in Paris endlich einmal Musketiers essen können, japanische Seidenhühner, exotische Kase und gewiß noch manche andere seltsame Vorkostungen. Wer seinem Gaumen und seiner Zunge solche Feiertage gönnt, muß sich nur bemühen, eine Einladung zu dem Jahresbanquet der Societe nationale d'acclimatation zu

verschaffen, das noch in dieser Woche stattfindet: unter dem Vorsitz M. Perrier, des Direktors vom Museum. Wer das tut, darf ein Menu genießen, das die Küchenkunst eines Brissat-Savarin, eines Grimod de La Republique zu erträumen wagt. Man kennt die schönen Bestrebungen der Gesellschaft, die alljährlich dieses exotische Diner veranstaltet und von dem edlen Ehrgeiz befeuert ist, den Küchenzettel der Pariser um Gerichte zu bereichern, die man vergeblich in den Markthallen und in den Lebensmitteläden sucht. In früheren Jahren bot sie ihren Freunden Riesenschlangen-Filet, Elefantentränen, Nilpferdfleisch, und die benachbarten Restaurateure waren nicht wenig entzückt, als unmittelbar nach diesen Banketten ein großer Teil der Gäste ihre Lokale für eine um ihr äppiges Diner durch ein solches Beauftrag mit Weißkartoffeln zu beschließen. In diesem Jahre also wird man Gnu-Antilope essen können. Aber die Sensation werden doch jene japanischen Vögel bilden, deren Balg weiß wie der Schnee ist und selbstamerweise einen Körper bedeckt, dessen Haut an Schwärze jeden Raben vor Weib erbleichen lassen würde. Und dann gibt es noch ein exotisches Gericht: Daiton, eine Art japanische Nadieschen. Freilich sind diese Nadieschen etwas größer, als die bei uns üblichen, denn jedes wiegt seine 10—12 Pfund. Aber immerhin: Guten Appetit!

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 21. Januar 1913.

**Berlin.** Der Kaiser empfing gestern im Königl. Schloß den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Grafen von Wedel.

**Berlin.** Der Staatssekretär a. D. Admiral & la suite des Seesoldatenkorps und Mitglied des preußlichen Herrenhauses, Fritz v. Hollmann, geb. am 19. Januar 1842 zu Berlin, ist in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung in der Hasanenstraße gestorben. Die Beerdigung findet voraussichtlich am Freitag auf dem Georgenfriedhof in Berlin statt.

**Berlin.** Dem „Militärwochenblatt“ zufolge ist General Freiherr v. Lyndor, Generalinspekteur des Militärverkehrswezens in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Aufstiegsregiments Nr. 2 gestellt worden. Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Generalmajor und Kommandeur der 20. Feldartillerie-Brigade, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition und gleichzeitig à la suite des 5. badijschen Feldartillerie-Regiments Nr. 76 gestellt.

**Berlin.** Auf dem gestrigen Festmahle des Vereins zur Förderung des Gewerbetreibenden führte der Handelsminister Sydow u. a. Folgendes aus: Auch jetzt noch ist unser Wirtschaftslieben durch und durch gesund. Der inländische Verbrauch steigt. Jedes Jahr, das wir im Frieden erleben, macht Deutschland wirtschaftlich und finanziell vom Auslande unabhängiger. Wenn uns der Frieden noch erhalten bleibt, wie wir ja alle hoffen, wird die Meinung des Auslandes, daß Deutschland nicht auf eigenen Füßen stehen könne, bald widerlegt sein. — Der Verein Deutscher Motorsportzeugenindustrieller beschloß gestern, im Jahre 1914 wieder eine große internationale Automobilausstellung in Berlin zu veranstalten. — In Neudän hatte gestern der frühere Gattin Fabian einen festigen Wortwechsel mit seiner Frau. Gegen 11 Uhr abends fand man Frau Fabian mit ihren drei Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren leblos auf den Betten liegend. Sie hatte die Gasleitung geöffnet. Die sofort unternommenen Rettungsversuche waren erfolglos.

**Berlin.** Von der Reichspostverwaltung werden im Frühjahr Jubiläumsmarken zum Regierungsjubiläum des Kaisers zur Ausgabe gelangen. An Stelle der Abbildung der Germania wird die Marke das Kopfbild des Kaisers in Wehrparadeindruck zeigen. Die Entwürfe werden demnächst dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Es verlautet, daß die Marken nur in beschränkter Zahl ausgegeben werden sollen.

**Hamburg.** Der Senat gab gestern abend im Rathause zu Ehren des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes Dr. Solz ein Festmahl. Während des Mahles hielt der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Schröder, eine Ansprache, in der er den Staatssekretär herzlich willkommen hieß. Staatssekretär Dr. Solz betonte die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens zwischen dem auswärtigen Amte und der Kolonialverwaltung und gedachte hierbei in warmen Worten des verstorbenen Staatssekretärs von Ribben-Wechter, mit dem er besonders darin einer Ansicht gewesen sei, daß in Afrika nicht die eine oder andere Nation besondere Rechte für sich in Anspruch nehmen dürfe, sondern, daß Afrika eine internationale Aufgabe biete, an deren Lösung alle Nationen zusammen zu arbeiten berufen seien. Der Staatssekretär gab sodann seiner Anerkennung für das gestern in Hamburg Gesehene, insbesondere für das Kolonialinstitut, Ausdruck.

**Baden-Dax.** Das Dampfschiff „Orlof 3 1“ ist gestern von Friedrichshafen aufgegeben und nach glücklicher Fahrt nachmittags hier vor der Aufstiegsboje glatt gelandet. Die Fahrt war zugleich als Höhenfahrt geplant und wurde als solche bis zu einer Höhe von 2200 Metern durchgeführt. In dieser Höhenanlage blieb das Dampfschiff mehrere Stunden lang. Es hatte anfangs mit starkem Winde, dann wieder mit heftigem Schneesturm zu kämpfen. In größeren Höhen trat starke Sonnenstrahlung ein. Die Probefahrten werden nunmehr von hier aus fortgesetzt.

**Konstanz i. Sd.** Die Veröffentlichung der Photographie des Oetwiger Raubmörders Sternikel hat den Verdacht wachgerufen, daß dieser auch den bisher ungelösten Mord an der 13 Jahre alten Maria Bierung aus Bismarck im Oktober 1908 begangen hat. Als der Tat verdächtig wurde damals der Staatsanwalt Johann Weiß, der in Konstanz in Sitzung war, verhaftet, später aber wieder freigelassen. Der Mord an dem Mädchen ist ebenfalls durch Verdroffnung vollführt worden.

Die Verdröfung hat sofort Nachforschungen nach dem späteren Aufenthalts von Johann Weiß angefaßt.

**Saargebiet.** Bei einem Feuer, das gestern in der Mühle zu Gottweiler ausbrach, ist der Besitzer Konrad bei den Löscharbeiten durch eine einfallende Mauer erschlagen worden, als er einen Weiser aus den brennenden Bauwerkteilen herauschaffen wollte. Von zwei Feuerwehrleuten, deren Tod man zuerst annahm, ist der eine lebend- geföhrt, der andere leicht verletzt worden.

**Ödn.** Die Polizei hat gestern zwei jugendliche Arbeiter einer Deutzer Fabrik unter dem Verdacht verhaftet, den Bädermeister Sieger in Ödn-Riedl ermordet zu haben. Der eine von ihnen, ein 17 Jahre alter Arbeiter, hat die Tat eingestanden, behauptet aber, aus Notwehr gehandelt zu haben.

**Paris.** Aus Rouffehouart wird gemeldet, daß während der Arbeiten in einem Steinbruch die Ueberreste der alten gallisch-römischen Stadt Cassinac-Agus freigelegt wurden. Die Verdröfung ist Maßnahmen, um die Ausgrabungen unter Aufsicht von Sachverständigen fortzusetzen.

**Paris.** Allgemein glaubt man, daß Orlando in der Lage sein werde, dem Präsidenten der Republik die Liste seiner Mitarbeiter bereits heute vorzulegen. In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, Jannart habe sich zur Uebernahme des Portefeuilles des Aeußeren entschlossen, nachdem ihm Ribot empfohlen habe, das Anerbieten Orlando anzunehmen. Poincaré beabsichtigt, bis zur Uebernahme der Präsidentschaft täglich mit dem neuen Minister des Aeußeren zusammenzuarbeiten.

**Paris.** Aus Newyork wird gemeldet, daß Diebe der Schauspielerin Desley auf der Fahrt nach Newyork Juwelen im Werte von 15000 Pfund Sterling entwendeten. Seit einiger Zeit häufen sich diese Diebstähle und es wurde beschlossen, eine Spezial-Detektiv-Abteilung zu bilden.

**Urga.** (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur). Das Abkommen zwischen der Mongolei und Tibet enthält folgende Hauptpunkte: Der Dalai Lama erkennt die Proklamierung des Hutuchtu zum Herrscher des Mongolenlandes an, der seinerseits die Bildung eines selbständigen Tibet, sowie die Proklamierung der Dalai Lama zum Herrscher von Tibet anerkennt. Die Mongolei und Tibet verpflichten sich gegenseitig, zur Verbreitung des Buddhismus beizutragen, einander für ewige Zeiten gegenseitige Hilfe zu leisten sowie den Untertanen beider Reiche Schutz zu erweisen. Die Mongolei und Tibet öffnen ihre Länder dem gegenseitigen Waren- und Produzentenhandel, wobei ihren Untertanen gestattet wird industrielle und Kreditanstalten zu gründen.

**Die Balkanfrage.**  
**London.** Die das Reutersche Bureau aus türkischer Quelle erfährt, hatte der Besuch von Tewfik Pascha im auswärtigen Amte nichts zu tun mit einem neuen Schritte, den die Türkei im Zusammenhang mit der Note der Mächte getan hätte, sondern hatte nur den Zweck, sich über die Ansichten der amtlichen Kreise in bezug auf die gegenwärtige Lage zu vergewissern.

**Konstantinopel.** Auf Einladung des Sultans fanden sich gestern der Thronfolger und einige andere kaiserliche Prinzen im Palais ein, um, wie verlautet, über die Lage zu beraten. Auch der Großwesir und einige Minister sind nachmittags in das Palais berufen worden. Der Tag der Zusammenkunft der beratenden Versammlung ist noch nicht endgültig festgesetzt. Da der Ministerrat morgen zusammentreten soll, dürfte die Versammlung erst übermorgen stattfinden. Die ratgebende Versammlung wird unter dem Vorsitze des Großwesirs tagen. Es werden an ihr die meisten Senatoren, die Präsidenten der Sektionen des Staatsrates, die Unterstaatssekretäre und einige andere Direktoren der Departements der Rüste teilnehmen. Das Beamtenelement scheint vorherrschend zu sollen.

**Athen.** Das Kriegsministerium veröffentlicht folgenden Bericht aus Konstantinopel vom 20. d. M.: Der allgemeine Angriff wurde heute auf der ganzen Front wieder aufgenommen. Die Artillerie begann den Kampf um 8 Uhr früh und setzte das Feuer bis 6 Uhr abends mit ausgezeichnetem Erfolge fort. Die Artillerie von Bisanzi schloß nach 11 Uhr nur noch schwach gegen den rechten Flügel der Griechen. Das Artilleriefeuer im Zentrum wurde nicht erwidert. Darauf erfolgte der allgemeine Angriff, durch den der Feind von den Höhen bei Pessani vertrieben wurde. Die Griechen besetzten Jozgefi, während sich die Türken in Unordnung in der Richtung auf Bisanzi zurückzogen. Gleichzeitig rückte der linke Flügel gegen die Höhen von Manolissa vor.

**Wasserstände.**

Jahr	Wasser		Höhe		St. S.					
	Wasser	Höhe	Wasser	Höhe	Wasser	Höhe	Wasser	Höhe	Wasser	Höhe
20.	5	1	25	30	45	24	22	9	150	81
21.	3	4	14	7	44	14	4	10	185	52

**Heutige Berliner Kassa-Kurse**

4% Deutsche Reichsbank	100.—	Chemnitzer Wertpapier	78.50
2 1/2% dergl.	88.60	Bismarck	168.00
4% Preuss. Konsols	100.—	Waldenburg Bergw.	198.20
3 1/2% dergl.	88.60	Waldenburger Bergw.	161.—
Wissonto Kommandit	169.—	Hamburger Zucker	157.—
Deutsche Bank	285.50	Harpener Bergbau	195.—
Berl. Handelsbank	168.25	Hartmann Maschinen	180.25
Dresdner Bank	157.25	Vaurahütte	173.—
Formbacher Bank	123.25	Strobb. Lloyd	121.80
Nationalbank	122.90	Waldenburger Bergw.	203.60
Leipziger Kredit	167.—	Schuler Electric	148.—
Sächsische Bank	158.—	Siemens & Halske	219.—
Reichsbank	126.—	Nutz London	20.44
Canada Pacific Bk.	200.25	Vina Paris	—
Waltimore u. Ohio Bk.	104.60	Deutscher Noten	84.75
Nilg. Electricitäts-Gesell.	241.90	Russ. Noten	215.85
Wagener Kupfer	217.50		

Preuss.-Diskont 4% — Tendenz: ruhig.



**Großes öffentliches  
Wohltätigkeits-  
Fest**

im Hotel Höpfer  
veranstaltet von der „Sächsischen Fleischgilde“  
— Verband Riesa —

Freitag, den 31. Jan., und  
Sonntag, den 2. Febr. 1913.

Dekoration:  
**Ein Fest der Baumblüte  
in Japan.**

**Lustiges Kasperl-Theater**  
des  
**Leipziger Dürerbundes**  
— Gesellschaftshaus —

Sonntag, den 23. Januar, nachm. 3 und 4 Uhr.

**Gartungs Restaurant, Gröba.**  
Donnerstag, den 23. Januar, halte ich meinen  
**Karpfenschmaus**  
und lade hierzu wert. Gäste, Gönner und Bekannte freund-  
lichst ein. Hochachtungsvoll Emma Gartung.

## Bekanntmachung.

Durch die Maßnahme des Stadtrates zu Riesa, betr. den dänischen Fleischverkauf, sehen sich die ergebenst Unterzeichneten veranlaßt, um sich infolge eingetretener milder Bitterung vor größerem Schaden zu schützen, dießiges Rindfleisch in bester Qualität zu denselben Preisen zu verkaufen, wie vom Stadtrat zu Riesa festgesetzt ist.

Ein sehr geehrtes Publikum von Riesa und Umgegend wird höflichst gebeten, die doch auch steuerzahlenden Fleischer zu unterstützen.

Hochachtungsvoll  
Sämtliche Fleischerei-Inhaber Riasas.

## Bekanntmachung!

Wird denn die Einwohnerschaft von Riesa seitens des Fleischergewerbes für gar so beschränkt gehalten, daß es denkt, mit derartigen Bekanntmachungen im dießigen Tageblatt Erfolg zu erzielen? Warum sehen die Fleischer die Fleischpreise erst dann herunter, wenn Konkurrenz da ist? Vielleicht beabsichtigt auch dieses Gewerbe, die städtische Fleischbeschaffung zu hintertreiben, damit es auf lange Zeit hinaus wieder die höchsten Preise verlangen kann. Warum gehen die Preise für Schweinefleisch nicht wie anderwärts herunter?

Der Stadtverwaltung gebührt für ihre Bemühungen wegen der Fleischbeschaffung der beste Dank. Hoffentlich geschieht die Beschaffung auch von Schweinefleisch recht bald.

**Mehrere steuerzahlende Bürger.**

## Verbandsnachrichten

**Verein für Gesundheitspflege, Riesa.** Dienstag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Wettiner Hof Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Eingänge, 2. Vortrag betr., 3. Generalversammlung betr., 4. Anträge u. Verschiedenes. Um zahlr. Erscheinen wird gebeten.

**Der Verein für das Deutschtum im Auslande** ladet seine Mitglieder und deren Familien ein zu dem Deutschen Abend, Donnerstag, 23. Januar 1913, 7/9 Uhr im Höpfer's Hotel, mit dem Vortrag des Herrn Admirals v. D. v. Dreyfuss: „Das Deutsche Reich bei einem Weltkriege“.

**Deutsche Kolonialgesellschaft.** Deutscher Abend, Donnerstag, den 23. Januar 1913, 7/9 Uhr, Hotel Höpfer. Vortrag des R. Admirals v. D. v. Dreyfuss: „Ein Weltkrieg und das Deutsche Reich“.

**Deutscher Flottenverein.** Deutscher Abend, Donnerstag, den 23. Januar 1913, 7/9 Uhr, Hotel Höpfer. Vortrag des R. Admirals v. D. v. Dreyfuss: „Ein Weltkrieg und das Deutsche Reich“.

**Deutscher Luftklotterverein.** Deutscher Abend, Donnerstag, den 23. Januar 1913, 7/9 Uhr, Hotel Höpfer. Vortrag des R. Admirals v. D. v. Dreyfuss: „Ein Weltkrieg und das Deutsche Reich“.

**Deutscher Wehrverein.** Deutscher Abend, Donnerstag, den 23. Januar 1913, 7/9 Uhr, Hotel Höpfer. Vortrag des R. Admirals v. D. v. Dreyfuss: „Ein Weltkrieg und das Deutsche Reich“.

**Allg. Hausbesitzerverein Gröba.**  
Freitag, 24. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof zu Gröba.  
**Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht.  
2. Kassenbericht.  
3. Neuwahlen.  
4. Freie Anträge.

Dazu werden die geehrten Mitglieder um pünktliches Erscheinen gebeten. Der Gesamtvorstand.

**Gewerbe-Verein Zeithain.**  
Der für heute angelegte Theaterabend findet umständehalber nicht heute, sondern  
**erst Freitag statt.**

## Sächsisches Städtebund-Theater

Freitag, den 24. Januar 1913, abends 8 1/2 Uhr:  
**Hotel Höpfer zu Riesa.**  
Zur Feier von Gerhard Hauptmanns 50. Geburtstag:  
**Theater! Der Biberpelz. Theater!**

Eine lustige Diebes-Komödie in vier Akten  
von Gerhard Hauptmann.  
**Mit neuen eigenen Dekorationen.**  
In dieser Vorführung Preise für I. Parterre 1.50 Mk. (im Vorverkauf 1.25 Mk.), II. Parterre 1.— Mk. (im Vorverkauf 75 Pfg.), Gallerie 45 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Vorverkauf in Abendroths Buchdruckerei und Zigarettengeschäft Wittig.

## Gasthof Gröba.

Sonntag, den 20. Januar, abends 7 Uhr  
**Aufführung des Kinder-Festspiels:  
Jahreszeiten, Kinderfreuden**  
von Fr. Ragler.  
Eintrittsgeld im Vorverkauf bei den Klassenlehrern und im Gasthof 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg. Der Reinertrag soll zum Besten der Schule verwendet werden. Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein  
**das Lehrerkollegium.**

## Ortstrantentasse Riesa.

Infolge Beschlusses der Generalversammlung bringen wir den verehrl. Arbeitgebern zur Kenntnis, daß die Beiträge zur Krankenkasse und Invaliden-Versicherung von jetzt ab regelmäßig nach Ablauf von 4 Wochen einfließen werden. Die freiwillig steuernden Kassemitglieder haben nach den neuen Bestimmungen der Reichs-Versicherung die Invaliden- und Altersmarken ab 1. 1. 13 selbst zu fleben und für den rechtzeitigen Umtausch ihrer Karten Sorge zu tragen.  
**Der Vorstand.**  
Bergmann.

**Deutscher Herold.**  
Voranzeige.  
Mein diesjähriges  
**großes Bockbierfest**  
findet vom 1. bis mit 16. Februar statt.  
Wie im Vorjahre, so bringe auch für diese Saison etwas ganz Originelles und mache schon heute, recht genusselige und frühliche Stunden versprechend, darauf aufmerksam.  
Hochachtungsvoll W. Müller.  
Die Herzenliche aus Goethe's „Faust“.

Plötzlich und unerwartet für uns alle verschied heute Morgen 1/5 Uhr mein herzenguter Gatte, unser innigstgeliebter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

# Bernhard Heyn

im 44. Lebensjahre.  
In namenlosem Schmerze

Doris Heyn geb. Jost  
Edith und Werner Heyn  
Kommerzienrat Otto Heyn und Frau  
Alfred Heyn und Familie  
Bezirksarzt Dr. Paul Heyn und Familie  
Oberförster Oeser und Familie  
Fritz Schulte und Frau, Hanna und Therese Jost.  
Riesa, Dresden, Kamenz, Bad Elster und Chemnitz,  
den 21. Januar 1913.

Kondolenzbesuche dankend abgelehnt. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

**Stoffreise**  
zu Angügen, Hosen u. Kostümen, neue Auswahl, empfehlend preiswert v. verw. Reinhardt, Wettinerstr. 30.

**Gasthof Mergendorf.**  
Morgen Mittwoch  
Kaffee und Bierbraten,  
wogu freundlichst einladet  
Emil Barthel.

**Gasthaus Bahrenz.**  
Sonntag, den 25. Jan.  
und Sonntag, den 26. Jan.  
**Karpfenschmaus.**  
Dazu ladet freundlichst ein  
Max Reiche.

**Handwerker-Zunng.**  
Quartalversammlung  
im Hotel Kronprinz Freitag,  
den 24./1., abends 8 Uhr.  
Tagesordnung:  
Jahresbericht.  
Kassenbericht.  
Haushaltsplan.  
Anträge.  
Verschiedene Eingänge.  
Pünktliches Erscheinen der Mitglieder erbittet der Obermstr.

**Freiwillige Sanitätskolonne**  
Freitag, den 24. Januar,  
abends 8 Uhr **Übung.**  
Um pünktliches Erscheinen erucht der Kolonnenführer.

**Todes-Anzeige.**  
Dienstag früh 1/6 Uhr  
entschlief sanft nach kurzem,  
aber schwerem Leiden mein  
lieber, guter Mann, unser  
Vater, der Maurer und  
Wirtschaftsbefizer  
Karl Oskar Diehe  
im 41. Lebensjahre.  
Dies geht tiefbetrübt an  
die trauernde Gattin  
nebst Angehörigen.  
Riesa, den 21. Jan. 1913.  
Die Beerdigung findet Frei-  
tag nachmittag 2 Uhr statt.  
Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten.



## Das deutsche Wirtschaftsziel.

Die politischen Verhältnisse der Gegenwart, die Entwicklungen unter den großen Nationen nicht ausschließen, zeigen uns so recht deutlich, wie wichtig es ist, daß ein Land danach strebt, sich hinsichtlich seiner Bedürfnisse möglichst unabhängig vom Auslande zu machen.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist es nicht uninteressant, sich einmal unsern deutschen Außenhandel etwas näher anzusehen.

Nach der abgeschlossenen Statistik des Jahres 1910 betrug die Einfuhr 9310 Millionen Mark und die Ausfuhr 7644,2 Millionen Mark, sodaß wir für 1665,8 Millionen Mark mehr eingeführt wie ausgeführt haben.

Berteilt man diese Gesamtsumme auf Rohstoffe für die Industrie und halbfertige Waren, Fertigwaren, Nahrungs- und Genussmittel, Vieh und Edelmetalle, so ergibt sich folgendes Bild:

Bei sämtlichen Positionen mit Ausnahme der Fertigwaren überwiegt die Einfuhr die Ausfuhr. Einer Einfuhr von 1367,9 Millionen Mark, von denen 119,9 auf Wollengarn und 102,1 auf Baumwollengarn kommen, stehen beinahe 4795,5 Millionen Mark bei der Ausfuhr gegenüber. Hieraus ergibt sich die bedeutende Entwicklung der Industrie im Lande, die die Rohstoffe an sich zieht, um sie nach der Verarbeitung wieder abzugeben. Deshalb werden wir bei den Rohstoffen und den halbfertigen Waren das entgegengesetzte Bild haben. Die große Einfuhr mit 5083,3 Millionen Mark und die wesentlich geringere Ausfuhr in Höhe von 1918,2 Millionen Mark.

Ähnliche Verhältnisse treffen wir bei den Nahrungs- und Genussmitteln, dem Vieh und dem Edelmetallverkehr an.

Bei den Nahrungs- und Genussmitteln belief sich im Jahre 1910 die Einfuhr auf 2215,7 Millionen Mark und die Ausfuhr auf 751,2 Millionen, beim Vieh die Einfuhr auf 267,2 Millionen, darunter 109,4 Millionen Mark für Pferde, die Ausfuhr auf 9,8 Millionen Mark. Gänzlich standen beim Edelmetallverkehr einer Einfuhr von 575,9 Millionen Mark eine Ausfuhr von 169,5 Millionen Mark gegenüber.

Vergleicht man nun bei den Rohstoffen und halbfertigen Waren und den Nahrungs- und Genussmitteln und beim Vieh die einzelnen Positionen, aus denen sich die Gesamtzahlen zusammensetzen, so findet man zwischen diesen Gruppen einen wesentlichen Unterschied. Bei den Rohstoffen und halbfertigen Waren sieht man in erster Linie auf Artikel, welche wie im eigenen Lande zu gewinnen nicht in der Lage sind, wie Baumwolle, Kaustschuk, Rohgold, Kupfer, Pelztierfelle, Palmkerne, Kopro, Eisenerze, Chilesalpeter usw. Bei den Nahrungs- und Genussmitteln und dem Vieh hingegen treffen wir doch manche Artikel, den wir auch im eigenen Lande hervorbringen können, in einer Höhe an, die uns den Gedanken nahe legt, ob es sich nicht lohnt, hier eine größere Unabhängigkeit vom Auslande anzustreben. So finden wir bei den Nahrungs- und Genussmitteln Weizen mit 377,3 Millionen Mark verzeichnet, Gerste mit 310 Millionen, Eier mit 167,1 Millionen und Butter mit 92 Millionen Mark.

Es sind dies ausschließlich Artikel, die in den landwirtschaftlichen Betrieb gehören. Diesen auszuweichen und in seiner Leistungsfähigkeit zu heben, muß daher unser Bestreben sein. Daß dies möglich ist, dafür sprechen

die weiten Strecken Oeländereien, die wir noch namentlich im Norden unseres Vaterlandes antreffen. Wie sie am zweckmäßigsten auszunutzen sind, darauf weist uns gleichfalls die Statistik hin: durch Bewirtschaftung größerer Komplexe, wo es sich um Gewinnung von Massenartikeln wie Getreide handelt, und durch intensive Ausnutzung kleinerer Gebiete dort, wo Viehzucht am Platze ist.

## Die Balkanfrage.

Die inspirierte türkische Presse bereitet die öffentliche Meinung auf eine Antwort der Pforte vor, die der Note der Mächte entgegenkommt. Die „Jeni Gazette“ hebt hervor, welche großen Schwierigkeiten für die Türkei angesichts der Drohung der Mächte durch eine Ablehnung entstehen würden, und erklärt, es sei in einem solchen Augenblicke nicht geboten, Rechtsprinzipien und Verträge zu prüfen. Die Rettung des Landes sei nur möglich, wenn man mit den Tatsachen rechnet und ohne Zaudern vernunftgemäßige Entschlüsse fassa. Der „Adnan“ behandelt die Mitteilungen einiger Zeitungen, denen zufolge die Pforte in dem Sinne antworten müsse, daß sie sich von neuem auf Handelsgeschäfte einlasse und die erklärt, die Pforte würde durch ein sorgfältiges Nachgeben ihr Prestige verlieren und durch ihr Opfer nichts erreichen. Die Pforte müsse ernsthaft die politische und die militärische Lage berücksichtigen, nicht zaudern, den durch die Umstände auferlegten Opfern zuzustimmen und versuchen, die von den Großmächten gemachten Versprechungen auszunutzen.

## Jugarien droht mit Abbruch der Verhandlungen.

Der bulgarische Ministerpräsident Gschow hat den in London weilenden bulgarischen Friedensunterhändlern Anweisung gegeben, sie möchten sofort den bulgarischen Oberbefehlshaber General Sarow telegraphisch um Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ersuchen, wenn sie die Heberzeugung gewonnen haben, daß die Ausfahrten auf einen baldigen Friedensschluß geschwunden sind. In den Kreisen der hiesigen Balkandiplomatie weist man darauf hin, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Balkanverhandlungen auf einen baldigen Friedensschluß drängen. Entweder es muß zu einer Einigung mit der Türkei kommen oder die Waffen müssen schnell entscheiden, denn Ende Februar oder Anfang März müssen die Truppen wieder in der Heimat sein, um die Felder zu besäen, wenn nicht in diesem Jahre eine Hungersnot ausbrechen soll.

## Ein erfundenes Kaiserwort.

Die Newyorker „Sun“ bringt aus angeblich diplomatischer Quelle eine Mitteilung über ein Gespräch, das der Deutsche Kaiser kürzlich mit dem rumänischen Gesandten gehabt haben soll. Die „Adn. Btg.“ ist zu der Feststellung ermächtigt, daß der Inhalt des angeblichen Gesprächs von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Nach Meldung des amerikanischen Blattes sollte der Kaiser gesagt haben: Rumänien möge sich bei einem Zusammenstoß mit Bulgarien der ganzen Verantwortung bewußt werden, die es auf sich nehme. Ein Zusammenstoß der beiden Länder könnte der Anfang eines europäischen Krieges werden.

## Tagesgeschichte.

### Ein weiterer Schritt zur Verfassung Bosniens.

BDN. Bekanntlich hat der neugeschaffene bosnische Landtag, der sein Dasein dem Entgegenkommen der österreichischen Krone und am letzten Ende der in der Annerionskrisis bewiesenen Bundesstreue des Deutschen Reiches verdankt, seine Tätigkeit mit der Entziehung aller Landesubventionen für die Schulen und Kirchen der deutschen Kolonisten in Bosnien begonnen. Jetzt hat die serbokroatische Mehrheit einen neuen Vorstoß gegen die deutsche Sprache unternommen. Sie hat ihre Zustimmung zu dem von der Regierung aufgestellten Budget verweigert, wenn nicht zuvor die Sprachenfrage in ihrem Sinne geregelt, d. h. die deutsche Amts- und Verwaltungssprache in die kroatische umgewandelt werde. Die Regierung wies vergebens darauf hin, daß nach der Landesverfassung die Bestimmung der inneren und äußeren Amtssprache nicht zur Befugnis des Landtages gehöre. Vergebens erklärte sie sich aber trotzdem bereit, die Landessprache als Amtssprache einzuführen doch mit dem Vorbehalt, daß deutsche und moharische Eingaben auch in diesen Sprachen erledigt werden. Die serbokroatische Mehrheit bestand auf ihrem Schein und hat die Verhandlungen abgebrochen. „Ist sich der Minister der Auffassung der Landtagsmehrheit akkomodiere!“ Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland erblickten mit Recht sowohl in der ungeschicklichen Annahme der serbokroatischen Mehrheit wie in dem schwächlichen Nachgeben der Landesregierung einen neuen starken Beweis dafür, wie die Balkanentwicklungen auf die Haltung der österreichischen Südslaven aufreizend einwirken und wie sehr die österreichische Regierung aus Rücksicht auf diese Tatsache in ihrer Entschlußkraft gelähmt wird.

### Deutsches Reich.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Zum 25. Regierungsjubiläum des Kaisers wird in ständischen Kreisen eine große Jubilation geplant, an der sich alle an deutschen Untertanen vertretenen Verbände und freien Korporationen beteiligen sollen. Korps, Burschenschaften, Landsmannschaften usw. werden zu dem Festtage Vertreter nach Berlin senden. Ein großer Fackelzug, an dem neben sämtlichen Berliner Studenten auch auswärtige Vertreter teilnehmen, und ein glänzender Kalkeskommer werden den Höhepunkt der Feierlichkeiten bilden. Bereits in den nächsten Tagen tritt ein vorbereitender Ausschuss zusammen.

„Jungdeutschlandbund.“ Die Berliner Ortsgruppe „Jungdeutschland“ wird in der nächsten Zeit ihre Mitglieder auch im Feldsanitätswesen ausbilden. Der Unterricht, der in bestimmte Kurse gegliedert wird, soll vom Personal des Roten Kreuzes erteilt werden.

Der Preuentag der Fortschrittler. Montag früh wurde in Berlin der Preuentag der Fortschrittlichen Volkspartei eröffnet, und gleich am Anfang wurde mit großer Entschiedenheit zu der preußischen Wahlrechtsfrage Stellung genommen. Abgeordneter Fischel sprach dann über die Taktik im Wahlkampf und gab als Motto den Kampf gegen das rückschrittliche System an. Er empfahl eine Förderung aller Abgeordneten, die dem Fortschritt zu dienen bereit sind und sprach sich für eine Verständigung mit den Nationalliberalen aus. Er wies in seinen weiteren Ausführungen das Ansinnen der Sozialdemokratie, daß sich die freisinnige Volkspartei zu einer bestimmten Taktik im Parlament schriftlich verpflichten solle, mit Bestimmtheit zurück und erklärte, daß man durch ein solches laudinisches

## Jugendliebe.

Roman von V. v. d. Landen.

19

In diesem Augenblick wurde geklingelt und gleich darauf trat die Aufwärterin mit zwei Karten ins Zimmer. „Ein Diener wartet auf Befehl“, bemerkte sie, Lottchen dieselben einhändigend. Diese warf einen flüchtigen Blick darauf.

„Sehr angenehm; ich lasse bitten.“

Lona griff nach den Karten und las: „Kenia Reichsgräfin Bartuch geb. Prinzessin Feilsberg.“

Da öffnete sich auch schon die Tür und im Rahmen derselben stand Kenia, so vornehm und so schön aussehend, wie selten ein Weib; sie streckte dem alten Fräulein beide Hände entgegen.

„Mein liebste Feulein Dyrfurt.“

„Meine gnädigste Gräfin, wie göttlich, uns aufzusuchen.“

„W! Halten Sie mich nicht für besser als ich bin; ich komme heute mit einer Menge von Bitten.“

„Wenn ich sie erfüllen kann, Frau Gräfin, dann wissen Sie — doch wollen zunächst erlauben, Ihnen meine Richte zu verlesen.“

Das junge Mädchen verneigte sich, eine feine Röte färbte ihr Antlitz höher — Kenia war überrascht und entzückt.

„Ihr Vorname, so selten er heutzutage bei uns sein mag, klingt mir trotzdem nicht fremd; ich höre ihn oft nennen — von Ihrem Herrn Vetter, und ich freue mich aufrichtig, mein Fräulein, Sie kennen zu lernen.“

Sie reichte Magelone die Hand, welche diese küßte.

„O, nicht doch! — Ja, wenn ich ehelich sein soll, und wo's irgend geht, bin ich es sehr gern, ich kam heute mit dem Wunsche, Ihre Bekanntschaft zu machen.“

Das junge Mädchen sah überrascht auf, und mit diesem Blick nahm sie die Gräfin völlig gefangen.

Kenia Bartuch setzte sich neben Lante Lottchen — Dorothea war ausgegangen — auf's Sofa und drachte ihre Bitten und Wünsche auf so lebenswürdig und gewandte Weise vor, daß das gute Fräulein gar nicht „nein“ sagen konnte. Sie fing damit an, um ein paar Aquarelle von Lottchens und ein paar Häfelein von Dottchens Hand zu bitten, und

hörte damit auf, ihr Magelone als „Assistent“ beim Verkauf im Wohlthätigkeitsbazar anzuvertrauen. Magelone errödete vor Vergnügen bei diesem Gedanken.

„Wenn's nur Onkel Karl Friedrich erlaubt“, stotterte sie. „Herr von Veltzen senior? Ah! freilich, er ist Vize-Papa. Nun, ich komme morgen nach Steglitz und werde ihn selbst um seine Einwilligung bitten.“

„Und Koff?“ flügte Lona zögernd und unsicher hinzu. Die Gräfin lachte.

„Koff? O, lassen Sie nur, Etschen! An ihn schreibe ich. Er hat viel bei mir gut zu machen, da er sich noch gar nicht hat sehen lassen, seit ich zu Hause bin. Hat denn der Herr Vetter so sehr ein Wort mitzureden?“

Da ihre Verlobung auf Wunsch des Onkels noch nicht veröffentlicht werden sollte, so begnügte sich Lona damit, lächelnd den Kopf zu schütteln. In demselben Augenblick fast klingelte es, und dann trat Koff von Veltzen ins Zimmer.

Es war ihm im höchsten Grade peinlich, mit der Gräfin zusammenzutreffen, aber ihre Begrüßung half ihm leicht über die ersten Momente dieser Begegnung hinweg. Im Laufe des Gesprächs hatte die Gräfin erfahren, daß Lona jeden Mittwoch nach Berlin käme und dann gewöhnlich mit Koff diese oder jene Sebenswürdigkeit in Augenschein nähme.

„Wohin wollen Sie heute?“ fragte sie. „Wenn Sie doch kein Programm haben, so begleiten Sie mich alle auf einer Spazierfahrt nach Charlottenburg. Das Wetter ist prächtig. Was meinen Sie, Fräulein Lottchen?“

Lante Lottchen lehnte für ihre Person dankend ab, Koff und Lona konnten nicht daselbe tun, wenn sie nicht sehr wartig erscheinen wollten. So sahen denn wenige Minuten später Gräfin Kenia, Magelone und Koff im Wagen und sahen in fröhlichster Stimmung durch die belebten Straßen; Lona überkam ein Gefühl des Wohlbehagens, auf ihrem Gesicht lagerte ein zufriedenes Lächeln, während sie sich mit anmutiger Nachlässigkeit in die weichen Polster schmiegte; dabei mißterte sie die Fußgänger, die Leute in den Droschken und auf den Pferdebahnen, und stellte Vergleiche zwischen den Anzügen ihrer Equipage und jenen an. Die Gräfin unterließ sich eingehend mit Koff; ihr blies Zeit genug zum Nachdenken, und sie phantasierte sich in die Idee hinein, sie wäre wirklich

die reiche, vornehme Dame, für welche die Menschen sie in diesem Augenblick gewiß hielten, und dann, dann dachte sie an den Unterschied, der zwischen ihrem wirklichen Leben in Steglitz und dem, welches sie jetzt erträumte, bestand.

In Charlottenburg traf man den Grafen und die Gräfin Brück und einen jungen Legationssekretär. Gegenseitige Begrüßung und Vorstellung. Es entging weder Magelone noch Koff, daß die Blicke der Fremden und besonders des jungen Mannes oft zu ihr hinüberschweiften, und daß in diesem Blicken etwas von Bewunderung lag, — sie sah Koff an und lächelte kaum merklich. Koff lächelte nicht, im Gegenteil, er war ernster noch als sonst und schweigsam.

„Warum nur?“ dachte Magelone; es muß ihn doch freuen, wenn die Menschen mich gerne mögen; ich bin seine Braut, und es ist doch gewiß hübsch, eine Braut zu haben, die alle anderen auch bewundern.“

Sie nahm sich vor, ihn darnach zu fragen.

Um vier Uhr wurde nach Berlin zurückgefahren; Gräfin Bartuch drachte das junge Paar bis zum Potsdamer Bahnhof. Als Magelone ihr beim Abschied die Hand geküßt hatte, legte sie den Arm um ihre Schultern und küßte sie auf die Wange.

„Au revoir, Etschen“, sagte sie lächelnd, „morgen komme ich nach Steglitz.“

Als Magelone dann mit Koff die breite Treppe, die zum Potsdamer Bahnhof führt, hinaufstieg, bemerkte sie, daß er noch einflüßiger war als bisher, daß eine Wolke auf seiner Stirn lagerte. Sie drückte leise seinen Arm.

„Koff, was fehlt Dir?“

„Nichts, Liebling.“

„Doch; Dir fehlt etwas. Sag's.“

„Nein, Lona, es ist vielleicht Torheit, aber —“

„Nun?“

„Magelone, ich möchte nicht, daß Du in dem Bazar verkauft, überhaupt mit der Gräfin näher bekannt wirst.“

„Ach, siehst Du, Schatz, das ist doch böse von Dir,“ eiferte sie, „einem allerliebsten Schmolle und gleichend.“ „Bitte, bitte, tu mir die Liebe und rede Papa nicht ab. Ich habe so wenig vom —“

„Du hast so wenig vom Leben, wollest Du sagen, Kleinstes, und Du hast recht. Gut, mag's drum sein.“



Jah nicht kriegen werde. Die Ausführungen Hildebrandts fanden ihre prägnante Formulierung in einer Resolution, in der für die Wahlen die Abmachungen mit der national-liberalen Partei gebilligt werden. Weiter wird in dieser Entschließung aufgeföhrt, unversäglich in die Wahlbewegung einzutreten und die üblichen Rüstungen für den Wahlkampf schon jetzt vorzubereiten.

**Deutscher Landwirtschaftsrat.** Die diesjährige Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates findet in Berlin vom 11. bis 14. Februar im Plenarsitzungslokal des Herrenhauses statt. Der Rat hat sein Erscheinen zum ersten Punkt der Tagesordnung zugesagt. Dieser betrifft Maßnahmen zur weiteren Produktionssteigerung der deutschen Landwirtschaft a) auf der bisherigen Fläche, b) durch Vermehrung der Kulturlände (Kultivierung der Moore- und Heideflächen), c) durch unsere Kolonisation. Referenten sind zu a) v. Bohow (Bettus), zu b) Weseler (Guntz), zu c) Professor Dr. Spring (Berlin).

**Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen,** die einzige Tochter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, hat sich mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. von Ruß verlobt.

**Oesterreichische Konkurrenz für die deutschen Auswandererlinien.** Die Hamburg-Amerika-Linie erzielte im Geschäftsjahre 1913 einen Betriebsergebnis von 86 1/2 Millionen und schlägt eine Dividende von 10% vor. Der Abschluß zeigt als hervorsteckendsten Zug das Bestreben der Verwaltung nach weitgehender innerer Kräftigung. Diesem Bestreben dient die Ueberweisung von nicht weniger als 88 Millionen an die Abschreibungs- und Rücklage-Konten. Auch die veröffentlichten Riffer der verfügbaren Mittel in Höhe von 75 Millionen läßt das deutlich erkennen. Hand in Hand damit geht eine mit der Rücksicht auf die Interessen der empfindlichen Aktionäre begründete Steigerung der Dividende um nur 1%, von 9 auf 10%. Ein ebenfalls zur Kräftigung angeführter Hinweis auf neuere Konkurrenzbestrebungen ist von besonderem Interesse im gegenwärtigen Augenblick, da aus Oesterreich die Konzeptionierung einer neuen Konkurrenzgesellschaft durch die Regierung gemeldet wird. Die Oesterreichische Regierung hat eine englisch-kanadische Auswandererlinie von Triest nach Kanaba konzeptioniert, der auch das Recht gegeben ist, Auswanderer im weitesten Umfange in Oesterreich anzuwerben. Diese Konzeptionierung dürfte in Zukunft noch eine erhebliche Rolle bei wirtschaftspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich spielen. Daß die deutsche Schiffahrt nicht gewillt ist, sich ohne weiteres aus dem Wettbewerb drängen zu lassen, zeigt das Abschlußkommuniqué der Japan.

**Stimmung der Berliner Börse vom 20. Januar:** Die Börse begann heute in fester Haltung. Am Kontantenmarkt wiesen heimische Werte allerdings nur geringe Kursänderungen auf. Dagegen herrschte auf dem Rentenmarkt lebhafteste Bewegung, die sich in Kursanwachen äußerte. Die Aktien der Hamburg-Amerika-Linie verrieten eine schwache Tendenz, da man den Abschluß noch günstiger erwartet hatte. Nach kurzer Abschwächung trat zum Schluß wieder eine Befestigung der Börsenstimmung ein.

**Frankreich.**  
Briland übernahm die Rabinettbildung.  
Japan.

Das Rabinett Katsura in Japan, das erst vor wenigen Monaten das Rabinett Sazonji ablöste, befindet sich bereits in Schwierigkeiten. Auch Katsura will es nicht glücken, die Finanzfrage zu lösen, die eine Ueberlastung des ungeheuren Steuerdruckes bringen soll. Eine Versammlung der konstitutionellen Partei des Abgeordnetenhauses hat jedoch beschlossen, bei der Parlamentseröffnung gegen das jetzige Rabinett ein Mißtrauensvotum zu beantragen. Die Schwierigkeiten, um die es sich handelt, bestehen darin, daß es nicht gelingen will, die militärischen Forderungen und die finanzielle Einschränkung in Einklang zu bringen. Es ist jedenfalls ein höchst bedenkliches Zeichen, daß auch

Katsura, der seit Jins Tode der hervorragende Staatsmann des Nihon-Institut ist, dieses Problem nicht lösen kann. Katsura hat sich redlich bemüht, eine gerechtere Verteilung der öffentlichen Kosten durchzuführen und ihm ist es auch zu danken, daß durch das Abkommen mit China im Sommer 1909 der Vorkriegsstand der japanischen Waren in Ostasien aufgehoben wurde, der dem japanischen Handel ein und ein halbes Jahr lang so schweren Schaden zufügte. Wie Katsura zurücktreten und einem andern die Lösung des Problems überlassen? Und wird dieser andere wieder Sazonji sein? Mit der Regelung dieser Frage hängt die gesunde Weiterentwicklung Japans aufs engste zusammen. Und deshalb sehen wir jetzt mit einem gewissen Interesse nach dem Osten.

### Wichtige Vorschläge zur Steigerung der einheimischen Viehzucht.

Es eine bekannte Autorität auf dem Gebiete der Viehzucht, der Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Gießen, Professor Dr. Wölfe, hat sich über die Maßnahmen zur Steigerung und Förderung der Viehzucht in dem wertvollen Werke ausgesprochen und folgendes ausgeführt: Hinsichtlich der Behauptung einer gegenwärtigen Fleischsteigerung ist zu betonen, daß tatsächlich schon seit 1840 der Fleischpreis ständig sich erhöht hat, er ist von 25 Pf. pro Pfund Rindfleisch auf 1 Mark, also um 400 Prozent gestiegen. Es hat dies seine Ursache in der Vermehrung des Volkes, in der steigenden Kultur, in der höheren Bildungsstufe der Bevölkerung und der daraus folgenden Zunahme der Bedürfnisse. Der Fleischgenuß ist immer mehr Bedürfnis geworden und hat ständig zugenommen. Hohe Fleischpreise müssen als Zeichen einer höheren Kultur angesehen werden. — Um den größeren Ansprüchen des Volkes zu genügen, ist es unbedingt notwendig, die Viehzucht ständig zu heben. Dieses kann geschehen, indem die Viehzucht einmal in sich selbst verbessert und zweitens in ihrer Kopzahl vermehrt wird. Für die Verbesserung des Viehes bedarf es zunächst eines festen Zuchtzieles. Die Zucht muß sachgemäßer und naturgemäßer gehandhabt werden. Ganz falsch ist ein zu frühes Entwöhnen der Kühe; mindestens sechs Wochen sollten sie Vollmilch erhalten, welche dann allmählich durch Heu- und Viehmehlsuppen zu ersetzen ist. Dadurch erhält man eine gute Entwicklung, der Vorkommen wird groß, die Ausnutzungsfähigkeit für Kraftfutter wächst, das Tier wird ein guter Futterverwerter. Eine derartige Haltung macht sich auch bezahlt. Man kann häufig beobachten, daß ein so gehaltenes Tier am Schlusse des ersten Jahres zwei Zentner mehr wiegt, wie ein schlecht aufgezogenes. Zu verwerfen ist weiterhin ein zu zeitiges Zulassen der Tiere. Das selbst noch nicht ausgebildete Tier muß dann einen guten Teil der Nahrung für das Junge im Mutterleibe aufwenden und muß naturgemäß selbst in der Entwicklung zurückbleiben. Auch die gesundheitlichen Verhältnisse, unter denen die Tiere aufwachsen, verlangen vielfach eine Verbesserung. Luft und Licht müssen in genügender Menge in die Stallungen Eingang finden, ebenso eine peinliche Sauberkeit, damit die Tiere sich wohl fühlen. — Wenn man beachtet, daß durch Vermehrung der Tiere den Ansprüchen an die heimische Viehproduktion zu genügen, so kommt hierfür vor allem das Schwein in Betracht. Das Schwein ist der Begleiter der zertrennten Form der Landwirtschaft, während es bei der mittelintensiven Form der Landwirtschaft zurücktritt. Die zertrennte Form der Landwirtschaft gibt dem Schwein hinreichend Kraftfutter, die intensivierte Viehhaltung gibt ihm reichlich Abfälle zur Ernährung. Je mehr die Industrie sich ausdehnt, umso größer wird der Bedarf an Schweinefleisch, weil dieses sich ohne besondere Zutaten zubereiten und verschleimartig, zum Kochen und Braten, zu warmem und kaltem Genuß verwenden läßt. Doch auch die Schafzucht verdient es nicht, so völlig in den Hintergrund gedrängt zu werden. Eine Fleischschaffhaltung ist wohl noch berech-

tigt, selbst in intensiver Viehzucht, da auch das Fleisch ein vorzüglicher Nährwert ist. — Die Zahl der Kühe zu vermehren, ist bei uns ebenfalls noch möglich, wenn wir auch zu einem einseitigen Weidetrieb infolge der klimatischen und Bodenverhältnisse nicht übergehen können oder dürfen, wie in England. Zur Ausdehnung der Rindviehzucht bedarf es allerdings einer Ueberwindung unseres Wirtschaftssystems. Wir müssen allmählich von der Ackerwirtschaft, d. h. von der verbesserten Dreifelderwirtschaft zur Fruchtwechselwirtschaft unter Einbeziehung von Futterpflanzen, Gärten, Gärten usw. übergehen. Es würde uns dadurch möglich werden, nicht nur mehr Kraftfutter, sondern auch eigenes Kraftfutter von ausgezeichneter Beschaffenheit und hohem Nutzwert in Form von Sojnen, Weizen, Weizen im Gemisch mit Hafer oder Gerste usw. zu erzeugen. Bis jetzt sind wir fast vollständig auf das Kraftfutter des Auslandes angewiesen, und die Abhängigkeit der Vieherzeugung ist vom Auslande abhängig. Dies kann bei politischen oder wirtschaftlichen Krisen, bei einem Ausbleiben dieser Kraftfutterzufuhr für uns unter Umständen sehr unangenehm fühlbar machen. Wir müssen danach streben, uns auch in der Kraftfutter-Erzeugung möglichst auf eigene Füße zu stellen. Besonders kann die Schweinehaltung durch Küben und Kartoffeln erheblich zunehmen. — Ferner sind die Weiden wohl unser wichtigstes Mittel zur Vermehrung des Rindviehbestandes. Ohne Weiden ist besonders in der Gegend schwer etwas Gutes zu erzielen. Jeder Landwirt sollte danach streben, eine seiner Aufzucht entsprechende Weide selbst zu schaffen, oder, was dies nicht angängig ist, sich an einer Genossenschaftsweide zu beteiligen. — Aber alle diese Maßnahmen können nur einen Erfolg haben, wenn die Preise für tierische Produkte angemessen sind und bleiben; die Beschaffung der Arbeitskräfte für die Viehhaltung wird immer schwieriger, der Mangel an Viehwärtern wird direkt zu einer Gefahr. Wenn die Preise stark zurück, werden die Grenzen einer unbeschränkten Vieh- und Fleischzufuhr geöffnet, dann ist jede Ordnung und Vermehrung unserer Viehzucht bei den hohen Erzeugungskosten unmöglich, die Viehzucht muß in den Hintergrund treten. Genieße dagegen unsere heimische Viehzucht auch weiter die staatliche Fürsorge, den Grenzschutz, so wird es sehr wohl möglich sein, dem Volke genügend Fleisch zur Verfügung zu stellen.

### Das Signal der Freiheitskriege.

Des Königs Reife nach Breslau.  
K. Die Kreise König Friedrich Wilhelms nach Breslau am 22. Januar früh bedeutet den eigentlichen Anbruch der großen Zeit vor 100 Jahren; nach mancherlei Schwanken und Zaudern ward nun das Signal zum Freiheitskriege gegeben, und Schlag auf Schlag folgten die Befehle zur Einstellung des großen Kampfes. Schon seit vielen Wochen war in der Umgebung Friedrich Wilhelms der Plan erwogen worden, daß sich der König in das von französischer Seite für neutral erklärte Schlesien und zwar am besten nach Breslau begeben solle. Aber der Monarch zögerte noch immer, während im Volke immer lauter das Gerücht aufstande, die Franzosen beabsichtigten, sich der Person des Königs zu bemächtigen und ihn als Geißel fortzuführen. Steffens erzählt in seinen Erinnerungen, wie tief man von der Angst betroffen war, „die Reste der französischen Armee hätten sich in dem von ihnen besetzten Berlin Gewalttätigkeiten gegen seine geheiligte Person erlauben“. Jetzt erst trat jene geheim bewahrte That, die den rechten Mittelpunkt aller zukünftigen That gesunden hatte, wie sie mächtig während des Krieges heranschwellte, wie sie während des langen Leidens still im Innersten, oft denen, die sie pflegten, unbemerkt, sich erhielt, hervor, und Alles, wozu ein Jeder bereit war, hatte sein göttliches Siegel erhalten.“ Ein schillernder Abtger wandte sich in einem Brief direkt an den König und beschwor ihn, Berlin zu verlassen; aber er wurde auf-

### Jugendliebe.

Roman von V. v. d. Landen. 20

„Danke, tausend Dank, Mädchen.“ küßte sie, ihn mit den tiefen, schönen Augen innig anschauend. Er geleitete sie zum Coupe; noch ein Gändeblick, ein Blick, und der Zug fuhr langsam, noch ein Blick hinaus. Sona war ein Aufstiegsgehenden zurück; Kopf ging langsam, gefenken Hauptes über den Perron in die Stadt.

Magelone lehnte sich in die Ecke, stemmte die zierlichen Hände an den Tisch gegenüber und träumte weiter; zum ersten Mal wollte ihr das Leben nicht mehr gefallen.

Der Tageslauf in Stetig war ein sehr einformiger, der Fortschritt des Hausstandes im Vergleich zu demjenigen in Heidelberg mehr als befriedigend, obgleich ihm ein gewisser, vornehmlicher Anstrich schon durch die Einrichtung, mehr aber durch die Familie selbst nicht fehlte. Der Fremde merkte dies leicht bald, daß er sich zwar nicht bei reichen Leuten, aber bei Leuten aus wirklich gutem Kreise befand, deren liebenswürdige und gewandte Äußere etwas ganz Natürliches waren, und die ihr Heim ohne Prunk, aber mit feinem Geschmack doch behaglich zu machen wußten. Herr von Westen hatte eine freilich nur unbedeutende und niedrig dotierte Anstellung im Ministerium erhalten, er hatte dadurch aber eine Tätigkeit und das Gehalt war immerhin ein Zuschuß, so daß sie zwar sehr genau rechnen mußten, aber doch bei richtiger Sparsamkeit auskamen.

Magelone hatte sich bisher erstaunlich gut in die veränderten Verhältnisse gefunden, Karl Friedrich und Rolf waren ihre leuchtenden Vorbilder in Selbstverleugnung und Zufriedenheit, und von Rolf's großer, treuer Liebe getragen, war es ihr nicht schwer erschienen, ihm nachzusehen. Wie oft hatten sie sich ihr späteres Leben in ähnlicher, vielleicht etwas besserer Lage ausgemalt, wie viel schöner sollte es werden durch ein ungetrenntes, stetes Zusammensein, wie war diese Vereinigung ihr bisher als das Höchste, Schönste Bild erschienen, und nun seit heute?

Sie hatte den Kaffeetisch abgeräumt und trug die Tassen in die Küche. Der Onkel war noch nicht aus Berlin zurück, die Tante lag auf dem Sofa und las — Magelone hatte freie Zeit.

Das Fenster in der Küche war geöffnet; das junge Mädchen trat heraus, setzte sich auf die Fensterbank und blickte auf den kleinen Hof, der von den letzten Strahlen der Oktobersonne beschienen wurde. Von dem halbtrockenen Pflaumenbaum in der einen Ecke derselben bis zum Latzengang hatte man eine Reihe gezogen und Wäpfe zum Trodnen auf dieselbe gehängt, in einem Sandhaufen spielten ein paar Kinder, Aufschreien von nur zu zweifelhafter Reinlichkeit. Magelone konnte auch in die Nachbarhäuser hineinsehen; überall traten ihr Szenen aus dem Leben sichtbar, teilweise sogar armer Leute entgegen, denn dieser Teil von Stetig war ja nicht der, wo der Reichtum seine mit regenden Parianlagen umgebenen Villen erbaute hatte. Sie runzelte leicht die weißen Stirn, wie häufig, wie gewöhnlich erschien ihr dies Alles! Wenn die Hornschiffe, die Krösows, die anderen Nachbarn von Stetig bringen sie hier gesehen hätten!

Das schöne Heidekraut! Sie feuerte tief auf — es war für immer dahin, dahin das schöne, sorglose, vornehme Leben. —

Wie ihr das gerade heute nur Alles so einfiel.

10. Kapitel.

Der Wagen zum Westen vermahloster Kindes war eröffnet und hatte in allen Kreisen lebhafteste Beteiligung erfahren, kostbare und nützliche Gaben waren in großer Auswahl vorhanden, und die Zahl der Besucher erreichte eine unverhoffte Höhe.

In dem großen Saal des Palais Varietè fand der Verkauf statt; an beiden Längswänden reichte sich Tisch an Tisch, abwechselnd geschmackvoll dekoriert in den Landesfarben und den Wappen des Hauses Varietè; reizende Arrangements seltener Musikinstrumente und hübsche Schmuckstücke füllten die Zwischengänge und bildeten, in den Ecken aufgestellt, lauschige Plätze; der ganze Raum machte einen ebenso großartigen wie schönen und wirklich eleganten Eindruck.

Gräfin Varietè verkaufte mit Magelone Dyrkurt Antiquitäten und Kunstgegenstände, und obgleich diese Artikel teuer und nicht jedermanns Sache waren, zählte ihre Tisch zu den am meisten besuchten. Kenia Varietè hatte recht; ihr reizender Schilling erregte Aufsehen und Bewunderung.

Magelone war einfach, aber sehr vortheilhaft gekleidet; sie trug ein Gewand von weichem, weißen Wollestoff; um den

hohen Stehtragen legte sich ein Koller von Türkisen, ein ebensolcher Kamm hielt das goldblonde, lockige Haar, in Puffen geordnet, um den zierlichen Kopf zusammen. Dieser Schmuck war ein Erbteil ihrer verstorbenen Mutter und von seltener Schönheit.

Das Gesicht des jungen Mädchens strahlte von Lebenslust; die anfangs ihr noch anhaftende Bescheidenheit und schüchternen Zurückhaltung verschwanden allmählich, da sie sich von allen Seiten mit Aufmerksamkeit und Lebensnähe umgeben sah. Die Gräfin behandelte sie wie eine langjährige, jüngere Freundin und die Herren bewunderten ihr in der zartesten Weise; so wurde sie bald heiter und gesprächig, gab Scherz durch Scherz zurück und begaberte alle Welt.

In der Nachmittagsstunde des zweiten Tages war es, und der Besuch hatte etwas nachgelassen. Magelone hatte eben einem königlichen Prinzen ein winziges Zinagrag-Objektchen für dreihundert Mark verkauft und war nun damit beschäftigt, die zur Auswahl präsentierten Statuetten wieder zu ordnen, während Gräfin Kenia wohlgefällig die neue Einnahme in der schon reich gefüllten Kasse barg, als plötzlich ein langer, schmaler Schatten über den Tisch fiel und eine weiche, wohlwollende Männerstimme der Gräfin „Guten Tag“ zurief.

„Endlich, Du Ungetreue,“ antwortete diese.

„Schilt nur nicht gleich, ohne meine Entschuldigung gehört zu haben, Kenia,“ entgegnete die Stimme, „ich kam absichtlich heute und zu dieser Stunde, weil's da weniger voll ist. Doch bitte —“

Mit einer leichten Verbeugung gegen Magelone, die jetzt schüchtern aufsaß, stellte sie sich vor: „Mein Bruder — Frau-lein Magelone Dyrkurt.“

Die Augen des Prinzen ruhten mit dem Ausdruck stauender Ueberraschung auf ihr, ja, der weitgewandte Mann fand nicht einmal ein Wort der Begrüßung; Gräfin Kenia kam ihm und dem erredenden, leicht verzerrten Mädchen zur Hilfe.

„Du findest hier eine Fülle seltener Kunststücke bei uns, Sacha,“ sagte sie; „kaufe nur nach Herzenslust. Dieses Prunklein Dyrkurt, zeigen Sie dem Prinzen doch einmal jene reizenden Miniaturen, dort gleich neben Ihnen, aber die kleine Geores-Basis, einst im Besitz der Kaiserin Josephine. Dagegen nicht Sacha — es ist keine Reklame, begnadigt dich; ein Geschenk der Frau des französischen Gesandten.“



gehoben und nach der Hausvogtei in Berlin gebracht. Die ungeschickte Ermahnung eines Einzelnen, Unberufenen, sollte nicht herbeiführen, was das Resultat der reifen Beratungen derer sein müsse, denen der König sich selbst anzuvertrauen sich entschließen wollte. Die Abreise erhielt erst ihren politischen Zweck, nachdem die Ziele und Absichten des Jaren Alexander kargelegt waren. Als nun der an ihn abgeordnete Major von Rasmann am 19. Januar auf Umwegen vor den Häusern Eugen Beauharnais' nach Berlin zurückkehrte und völlig befriedigende Zusicherungen Alexanders mitbrachte, war der rechte Moment da. Die Gefahr für die Person des Königs erschien größer als je. Mitte Januar bereits war die italienische Division Grenier in Berlin erschienen; nur mit Mühe gelang es, sie abzuhalten, in Potsdam, der Residenz des Königs, die nach dem Vertrag von 1812 von französischer Besatzung frei bleiben sollte, Quartier zu nehmen. Am 17. Januar versuchten sie in Potsdam einzurücken; an demselben Tage sah man bereits das Schwergewicht am Wagen des Staatskanzlers Hardenberg gespannt. Nun ergriß auch den König die allgemeine Besorgnis; noch am Abend des 17. ließ er unter dem Vorwand eines militärischen Schauspiels für den Herzog von Coburg die Truppen der Potsdamer Garnison mit scharfen Patronen ausrücken. In Berlin, wo das Leibregiment zum Abmarsch Befehl erhielt, kam es zu tumultuarischen Auftritten. Man war auf das Heuherde gefaßt und dachte daran, das Volk durch Glockengeläut von den Kirchhöfen zum Schutze des Herrschers aufzurufen. Trotzdem zögerte Friedrich Wilhelm noch immer, Potsdam zu verlassen. Dessen erzählt in seinen Erinnerungen, Hardenberg sei von der Größe des Augenblicks fortgerissen vor dem König auf die Knie gefallen und habe seine Hand mit Tränen bedeckt, ohne indes von ihm einen festen Entschluß erhalten zu können. Am 20. aber gab der König endlich den Befehl zum Abmarsch der Potsdamer Garnison nach Schlesien. Dann feierte noch am 21. Januar das königliche Haus die Konfirmation des Kronprinzen. „Kein Auge blieb thränenlos; Allen war, als ob der Schatten der verklärten Königin unter ihren Kindern erschienen, während das bebetungsvolle Bekenntnis des Thronfolgers verlesen wurde: Fest und ruhig glaube ich an den, der zum Uebermuth spricht: hier sollen sich legen deine stolzen Welfen! Das Morgenroth eines besseren Tages bricht an.“ Am 22. reiste der König ab; Hardenberg folgte, ebenso der französische Gesandte Graf St. Marjan. Der Staatskanzler hatte am Tage vorher dem Gesandten und den höchsten Offizieren der französischen Besatzung bei einem Diner des Königs Abschied und seine Absicht mitgeteilt, dort eine neue Armee für Frankreich zu schaffen. Berlins Einwohner erfuhr die Tatsache am 23., zugleich mit der Bekanntmachung von der Einsetzung einer Regierungskommission, die in des Königs Namen die laufenden Geschäfte erledigte. Manchem erschien die Tat des Herrschers wie eine plötzliche Flucht; die meisten aber wurden wie von einem Alp befreit und begrüßten dieses Signal als die Einleitung zum Befreiungskampf. In Breslau wurden unterdessen mit schieferer Eile die Vorbereitungen getroffen, alle disponiblen Wafsen wurden mit Beschlag belegt. Und dann kam der König, begleitet von den königlichen Kindern, Hardenberg an seiner Seite, die höchsten Beamten und Generale um ihn her. „Ich ließ hinaus vor's Thor,“ erzählt Holtei, „und erwartete mit einem Häuflein Breslauer an dem Gasthause zum 'Bären', eine Viertelstunde von der Stadt, auf der Landstraße den ersehnten, den geliebten, den guten König; den redlichen Friedrich Wilhelm den Dritten! Als der Wagen sichtbar wurde, schwenkten wir die Mützen und schrien ihm jubelnd entgegen, und Alle jauchzten ihm zu: Segen Frankreich! Und ich jauchzte mit, die Augen voll Thränen, zum ersten Male von einem Gedanken ergriffen, von einer Meinung, von einem Gefühl des Vaterlandes!“ Im Theater — man gab Klopstocks „Deutsche Hausfrau“ — entsaftete sich dann die erste spontane Jubelung. „Die versammelten Zuschauer achteten wenig oder garnicht auf die Darstellung. Alle Mäuler waren auf eine Boge gerichtet. Der König fand sich erst in der Mitte des zweiten Aktes ein. Heiliger Gott, welch' ein Augenblick! Des waren nicht Unterthanen, die, weil es eben hergebracht ist, von sächsigem Enthusiasmus oder von eingeborener Anhänglichkeit bewegt, dem Monarchen hulldigen wollen; das war nicht ein König, der diese Auf-

bigung mit gnädigem Lächeln hinnimmt und sich dann bequem nach der Bühne wendet: Nein das waren Menschen, die in rein menschlicher Empfindung dem Könige Treue schworen, den sie in seinem Unglück achten und lieben gelernt. Ihm wollten sie sagen: Da sind wir. Alle für Einen, und Du, unser König: Einer für Alle! Niemand mochte in diesem Augenblicke an Orden und Ehrenstellen denken: Kampf, Mut, Rache, Freiheit, Sieg, und Tod! Um Ihm näher zu sein, dem ritterlichen Vater, von Seinen holden Kindern umgeben, stiegen die Leute im Parterre auf die Bänke. Die „deutsche Hausfrau“ ging dabei zu Grunde. Die Schauspieler hatten gut weiter spielen, sie brachten nichts mehr zu Stande: denn theils erregte jede Silbe in ihren Reden, die nur irgendwie eine Beziehung gefaltete, neuen Ausbruch der drohenden Freude...

### Aus aller Welt.

**Hanau:** Die im Rückgang befindliche Typhusepidemie im Eisenbahnrégiment Nr. 3 hat ein weiteres Opfer in der Person des Sekreten Vicars aus Käßheim gefordert. Insgesamt sind 17 Todesfälle zu verzeichnen. Von den noch im Lazarett liegenden Kranken, die noch 123 an der Zahl sind, haben 17 hohes Fieber. 41 Genesende haben einen sechswoöchigen Urlaub in die Heimat angetreten. Der kommandierende General des 17. Armeekorps General von Schent wollte gestern in Hanau, um sich über den Stand der Krankheit zu informieren. — **Dortmund:** Vor dem hiesigen Schöffengericht stand der Milchhändler Bonnetoh, dessen Name wegen der von ihm begangenen Altkassenschönungen vor einiger Zeit in aller Munde war und der sich wegen dieser Delikte noch später zu verantworten haben wird. Die Anklage lautete auf Nahrungsmittelerschleichung. Nach dem Gutachten eines Sachverständigen enthielt die von Bonnetoh selbgebotene „Naturbutter“ 23 Prozent Margarine und 16 Prozent Wasser. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. — **Bremen:** Wegen großer Warenüberschlagungen, bei denen zahlreiche Firmen um mehrere Hunderttausend Mark geschädigt wurden, sind die Inhaber der hiesigen Warenkommissionsfirma G. M. Dehberg, die Kaufleute Adolf David Cohn aus Hannover und Max Dehberg von hier verhaftet worden. Die Firma arbeitete mit einer Niederlassung in Alexandria. Auch der Leiter dieses Zweiggeschäftes, Eduard Dehberg ist in Haft genommen worden. Die Firma ließ sich Waren auf Kredit geben und verschleuderte sie sofort wieder. Bis jetzt sind 57 Straffälle festgestellt worden. — **Bosen:** In dem katholischen Pfarrhause zu Wogonslow bei Ronin, hart an der russischen Grenze, erschienen spät abends zwei Männer, angeblich, um den Probst zu einem Schwertkranke zu holen. Während sich der Probst, um sich umzusehen, in ein Nebenzimmer begeben wollte, feuerten die Männer plötzlich mehrere Revolvergeschosse auf ihn ab; ein Schuß verlegte den Brustkasten unterhalb des Herzens tödlich. Als der Organist, ein älterer Mann, zu Hilfe herbeieilte, schossen die Verbrecher auf ihn, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Organist flüchtete dann in die Kirche und löstete Sturm; als insolge dessen mehrere Männer herbeikamen, schützeten die beiden Verbrecher, die es offenbar auf eine Verübung des Pfarrhauses abgesehen hatten. Sie entkamen unerkannt. — **Heiligenstadt:** Bei Finsberg wurde auf der Landstraße der 63 Jahre alte Gustav Hinemann erstochen aufgefunden. — **Regnitz:** Vorgestern früh 4 Uhr brannte in Falkenhain bei Schönau das Anwesen des Landwirts Poppner vollständig nieder, wobei sein erwachsener Sohn, ein Maurergeselle, den Tod fand. Der junge Poppner hatte sich mit einer brennenden Zigarre ins Bett gelegt und war eingeschlafen. — **Trier:** Die Wölfe ist rapide gestiegen; seit vorgestern um nahezu 1/2 Meter. Der Pegelstand ist 4 Meter. Die Ufer sind auf weite Strecken unter Wasser; die Schiffsahrt ist eingestellt. — **Saarbrücken:** Die Saar fließt seit vorgestern Hochwasser. Die Schiffsahrt ist eingestellt. — **Wien:** Ein irrtümlicher Korporal erschoss in einem Zimmer einer Kaserne in Trebinie in der Herzegovina drei Kameraden und verwundete drei weitere. Von der anrückenden Bereitschaft erschoss er noch einen Mann. Nach verzweifelter Gegenwehr und Inbrandsetzung des Gebäudes wurde der Mann gestern früh erschossen aufgefunden. — **Madrid:** Die Mütter besätigen, daß der Dampfer „Berone“ vollständig ausgegeben wurde. Die Gesamtzahl der Ertrunkenen und Vermissten beträgt 43. Außerdem wurden 16 Personen schwerverletzt ins Krankenhaus nach Oporto gebracht. Der Kapitän und die Offiziere verließen den Dampfer nachmittags, nachdem die Rettung der Besatzung und der Passagiere vollständig beendet war.

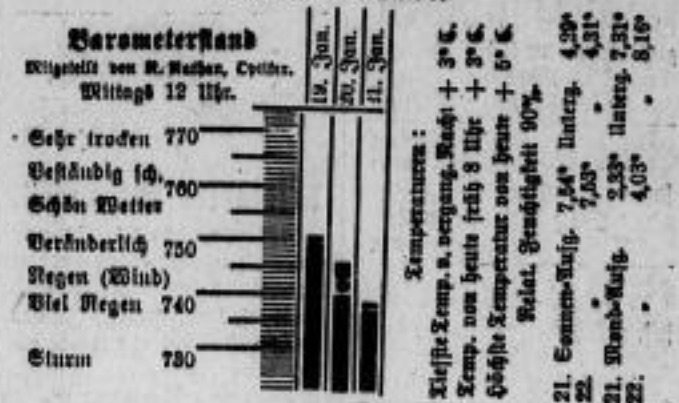
### Standesamts-Nachrichten für Wiesla

auf die Zeit vom 1. bis 18. Januar 1913.  
**Geburten.** Ein Knabe: dem Dachdeckermeister Eduard Wmanus Grimm, 29. 12. 12., dem Marmorarbeiter Georg Kronshank, 21. 12. 12., dem Eisenwerkarbeiter Franz Krüger Schmied, 9. 1., dem Artillerie-Sergeant Friedrich Wilhelm August Riemann, 4. 1., dem Steglitzerarbeiter Ewald Paul Jocher, 5. 1., dem Handarbeiter Oswald Alfred Sperling, 8. 1., dem Gasarbeiter Friedrich Paul Dieke, 9. 1., dem Fiedhofwärter Hermann Adolf Rettig, 12. 1. — Ein Mädchen: dem Artillerie-Wachmeister Richard Alwin Jümmermann, 30. 12. 12., dem Fiedhofwärter Hermann Adolf Rettig, 12. 1., dem Wärbauer Hugo Albert Hermann Weinholt, 9. 1.  
**Aufgehete.** Der Eisenwerkarbeiter Rudi Otto Schmarze, Poppitz und Anna Marie Beger; der Eisenwerkarbeiter Bruno Otto Hülsig, Rietz und Anna Terna, Poppitz; der Hausdiener Wilhelm Ernst Streller, Annahütte und Emilie Martha Schmidt; der Landw. Arbeiter Franz Emil Richter und die Landw. Arbeiterin Auguste Marie Mann; der Schneidewerkarbeiter Gustav Adolf Gause und die Wärmeschleiferin Theresie Frieda geb. Hartwig, geb. Schurig, Schützungen. Der Eisenwerkarbeiter Gustav Emil Strauß, Poppitz mit Frieda Maria Schubert, Wergendorf, 4. 1.; der Geschäftshilfe Walter Curt Neumann mit Jidora Kamilla Hofmann, Auenfurt, 4. 1.; der Maler Hermann Paul Starke mit Joha Elza Siegel, 4. 1.; der Stricker Ernst Arthur Schod mit der

Stickerin Meta Elisabeth Schaper, 4. 1.; der Hammerarbeiter Friedrich Otto Fehnel, Köberau mit der Spinnereiarbeiterin Laura Minna Wöble, 4. 1.; der Oberingenieur Bruno Josephus Sammers mit Gertrud Amalie Giesler, 7. 1.; der Trompeterorganist Albert Gustav Adolf Wuse mit der Kontristin Margarethe Schiele, Weigalg-Weidnitz, 10. 1.; der Artillerie-Sergeant August Knaut mit Anna Helene Richter, 14. 1.; der Artillerie-Unteroffizier Friedrich Gustav Arthur Baum genannt Kirken mit Thelma Gertrud Richter, 14. 1.; der Baumeister Carl Arno Frommberg Jänder mit Martha Braun, 14. 1.; der Gasthofsbesitzer Paul North Große, Gröda mit Anna Frieda Hennig, Poppitz, 15. 1.

**Storbefälle.** Der Arbeiter Hermann Gustav Stengel aus Gröda, 42 J., 2. 1.; Meta Dora, Tochter des Schneidewerkarbeiters Franz Paul Friedrich, Poppitz, 3 W., 7. 1.; die Emma Martha Wöble geb. Schöne, Weidnitz, 28 J., 8. 1.; die Dorothea Joha Hulda Wilmann, 36 J., 8. 1.; Anna Hedwig, Tochter des Ausfühlers Friedrich Ernst Albrecht, Rietz, Mittergut, 4 W., 13. 1.; die Handarbeiterin Gertrude Wilhelmine veru. Hermann geb. Bömerich aus Celzig, 49 J., 15. 1.; Gertrude Theresie Kühne geb. gen. Bönsch geb. Straube, 51 J., 15. 1.

### Wetterwarte.



### Schlachtviehpreise

auf dem Viehsteig zu Dresden am 20. Januar 1913 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung	Stück	Preis
<b>Ochsen (Kauftrieb 182 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	50-53	94-98
b. Desterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewärmte — Ältere ausgewärmte	44-49	86-89
3. Mäßig gemästete junge — gut gemästete Ältere	38-49	80-84
4. Gering gemästete jeden Alters	33-35	72-76
<b>Bullen (Kauftrieb 292 Stück):</b>		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-51	88-94
2. Vollfleischige jüngere	44-46	84-86
3. Mäßig gemästete jüngere und gut gemästete Ältere	39-43	78-84
4. Gering gemästete	—	—
<b>Kälber und Röhre (Kauftrieb 300 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewärmte Kälber höchsten Schlachtwertes	48-51	88-94
2. Vollfleischige, ausgewärmte Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43-46	82-87
3. Ältere ausgewärmte Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kälber	29-41	77-80
4. Mäßig gemästete Röhre und Kälber	33-37	75-76
5. Gering gemästete Röhre und Kälber	—	—
<b>Lämmer (Kauftrieb 291 Stück):</b>		
1. Doppellämmer	—	—
2. Feinste Rast (Vollfleischig) u. beste Sauglämmer	58-60	100-108
3. Mittlere Rast- und gute Sauglämmer	53-56	94-98
4. Geringe Sauglämmer	45-48	87-90
<b>Schafe (Kauftrieb 930 Stück):</b>		
1. Rastlämmer und jüngere Rastlämmer	47-49	90-98
2. Ältere Rastlämmer	40-44	85-89
3. Mäßig gemästete Hammel u. Schafe (Wergschafe)	32-35	66-76
<b>Schweine (Kauftrieb 2408 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	60-62	80-82
b. Fettfleischige	53-54	82-84
2. Fettfleischige	53-59	78-79
3. Gering entwickelte	56-57	76-77
4. Sauen und Eber	55-58	75-78

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Bullen, Kälbern und Röhren, Kälbern und Schweinen (schief), bei Schafen mittel.

Über 1/2 Million Kerzen Gaslicht wurden für die Beleuchtung des Automobilpalais in Paris verwendet. Diese ungeheure Lichtfülle wurde zum Teil von Paros-Brengaslampen (4000 und 1000 Kerzen) und zum anderen Teil von Niederdruck-Gaslampen erzeugt, deren Konstruktion dem bekannten Auer-Gängbrenner „Otepe“ (115 und 300 Kerzen) entspricht. Die Beleuchtung erstreckte sich auf die Hallen sowie das Innere der Galen.

### Kirchennachrichten.

Heutig: Freitag, d. 24. Januar, nachm. 8 Uhr Schiffer-Communion.

Für die uns anlässlich unserer Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
 Karl Wetsch und Frau, Kiefa, Feldstr. 15.  
 Jung., anständ. Mädchen, welche schon in besserem Hause tätig war, sucht zum 1. oder 15. März anderweitig passende Stellung. Werte Offerten unter R O in die Exp. d. Bl. erbeten.  
 Adre: Schiffschifferei, frei Gröda, Poststr. 16, 2. L.

Verloren ein goldenes Kettenarmband mit rotem Stein. Wegen hohe Belohnung abgegeben in der Volksgasse.  
 Suche für meine Tochter, welche Okerz die Schule verlässt, Stellung in besserem Hause. Adresse erbeten unter K K 84 in die Exp. d. Bl.  
 Suche zum 1. März ein kräftiges, in allen häuslichen Arbeiten bewandertes Mädchen, nicht unter 18 Jahren. Frau Dr. Arnold, Hauptstr. 66.

**Jasmatzi DUBEC**  
 die albekannte Ges. Gesch. Bezeichnung unserer  
**2 1/2 D Cigarette**  
 Georg A Jasmatzi A G  
 Grösste deutsche Cigarettenfabrik  
 Dresden



**Ein köstliches Mädchen**  
vom Jahre, 19 Jahre alt, in größerem Haushalt tätig gewesen, mit allen häuslichen Arbeiten, sowie Küche vertraut, sucht in besserem Haushalt für 15. Februar oder 1. März Stellung. Off. unt. AN 4 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Für zwei Mädchen, welche Eltern d. Schule verlassen, wird **Stellung oder Aufwartung** für den kommenden Tag gesucht. Zu erfr. Weiskner Str. 13.

Per bald oder 1. Februar besseres **Hausmädchen** u. Bedienen der Küche gesucht. Streble, Hotel goldner Stern.

**Zwei Tischlergesellen** sofort gesucht. Max Gillebrandt, Rielsa, Goethestr. 40.

**3. Pferdeknecht** (sof. gesucht). Zu melden beim Gaudiner im Hotel Kronprinz.

Ein zuverlässiger **Knecht**, welcher gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht. P. Große, Walthof Gröbba.

**Tüchtigen Schneidergehilfen** sucht für sofort G. Grünich, Näderau.

**Eine junge starke Kuh**, worunter das Kalb steht, zu verkaufen. Marktstraße Nr. 5.

**Solatische, Schränke, Kommoden** werden billig verkauft. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Erstklassige, bestellungsfähige Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft hat ihre

## Hauptagentur

für Rielsa mit gutem Inkasso und bei höchsten Provisionsbezügen zu vergeben. Respektanten mit guten Beziehungen zur Industrie, Kaufmannschaft und bürgerlichen Kreisen, die gewillt sind, mit Fleiß und Energie am weiteren Ausbau des Geschäftes zu helfen, werden gebeten, ihre Offerten niederzulegen unter **N. A. 094** beim Substanzamt Dresden.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Abteilung Rielsa a/G.  
empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.  
Bahnhofstr. 2.  
Telefon 65.

**Kleinere Hausgrundstück** in Streble, Stadtmitte, ist umfänglich halber sofort zu verkaufen. Näheres erhalten geneigte Bewerber nach Bekanntgabe ihrer Adr. an die Exp. d. Bl. unt. **W 4**.

**Gutgehende Bäckerrol** ev. mit Hausgrundstück zu kaufen gesucht, Haupt- oder Weitzenstr. bevorzugt. Off. mit Preisangabe und näherer Beschreibung erb. unt. **L M 201** in die Exp. d. Bl.



**Altmärker Milchvieh.** Freitag, den 24. Januar stelle ich wieder einen großen Transport bester Kühe und Kalben, sowie prima Zuchtstullen in Rielsa, Hotel Kaiserhof zum Verkauf.  
**Herm. Kramer,** Rielsa, Goethestr. 90. Tel. 298.



**Milchvieh-Verkauf.** Freitag, den 24. Januar stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Kühe und Kalben, hochtragend u. mit Kalbern, sowie prima Zuchtstullen bei mir preiswert zum Verkauf.  
**Paul Richter,** Gröbba-Rielsa.

# Metropol-Theater

„Stadt Freiberg“ (Ins.: M. Krause).  
Von Mittwoch bis inkl. Freitag: Fortsetzung von „Menschen unter Menschen“ (2. Epoche). Ferner das bekannte übrige Reiseprogramm. Mittwoch von 4 Uhr ab **Kinder- und Familienvorstellung.** Zu regem Besuch ladet hBil. ein die **Direktion.**

**C. T. Ede Haupt- u. Parfstrafe.** **Casino-Theater** **C. T. Ede Haupt- u. Parfstrafe.**

Spielplan vom 21. bis mit 23. Januar.  
**Natur.** Der Wäldchen u. seine Umgebung, herrl. Naturrausn. Fröhlich ist kurzfristig. **Sensation. Schlager.**  
**Humor.** Schulte macht 'ne Landpartie, toller Humor. Die Robe verlangt eine breite Krempe, hochkom. **Sensation. Schlager.**

**„Der Todesritt“**  
große Detektiv-Tragödie, höchst spannend und fesselnd. Unaußersichl. herrscht der Gedanke: weitersehen.  
**Der Goldvogel**  
dramatisch-realistisches Bild aus der Serie Wild-West. Zu alldem Besuch ladet ergebenst ein die **Direktion.**

**Tischdecken** in Wachs- und Ledertuch **Band- und Wasserleitungsföhner, Tablettdecken, Küchenspien, Ledertuchschürzen, Nachschürze** empfiehlt jetzt äußerst billig **Lapeten- und Linoleum-Haus am Sehnitum.**

**Möbel** solid gearbeitet, in allen Preislagen u. moderner Ausführung

**Wohnungseinrichtungen** nach eigenen Entwürfen und gegebenen Zeichnungen in jeder Holz- und Stilkatt empfiehlt die Tischlerei von **Karl Böhme, Tischlermeister Poppitzer Straße 21a.**

Für Fabrikant u. Lager wird für Offern ein **Lehrling** nach Streble gesucht. Anfragen befördert die Exp. d. Bl. unter **St.**  
Suche für meinen Sohn, welcher Offern die Schule verfl. **Lehrstelle** in Kontor in Rielsa oder Gröbba. Th. Böllcher, Näderau.

**Reitpferd,** auch mit Hufeisen, sehr flott, ein leichter, eleganter Einspännerwagen, ein Herrensattel. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Eingige 100 leere Hol- und Weizenhalben** zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Schwarzer Konfirmanden-Krug** billig zu verkaufen. **Wienwerk 1. 1.**

**Guterh. Kinderbettelke** zu kaufen gesucht. Off. unt. **FN** in der Exp. d. Bl. niederzul.

**Gefunden** wurde, daß die beste media. Seife **Stedenp. Zerkawefelleise** v. Bergmann & Co. Radebeul ist, da dieselbe alle Gantunreinigkeiten und Gantunschläge, wie Mehl, Finnen, Flechten, rote Flecke, beseitigt. à St. 50 Pf. in Rielsa: in der Stadt-Apothek, bei **H. W. Thomas & Sohn, Ose. Förster, H. V. Gennide, Paul Blumenstein,** sowie **H. d. Waler-Trosarie.**

**Selene-Brifetts** empfiehlt billigst frei Haus \* **Th. Gamm, Bismarckstr. 26.**

**Gesichts-ausschlag,** Pickel, Mehl, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medinal-Seele,** à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form) abends eintröpfen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckooch-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der Stadtapothek, in der Drogerie **H. V. Gennide, Fr. Büttner, O. Förster, Parfümerie Blumenstein** und **H. W. Thomas & Sohn, Seifenfabrik.**

**Slaviere** stimmt und repariert **A. Meyer, Musikhaus.**

**National-Kontroll-Raffen** können bei allen Verkaufsmöglichkeiten.

**Musikhaus A. Meyer.** Größte Auswahl in unterlegbaren Noten für 3-, 5- u. 6-stimmige Stimmen. **Sitzern Klammern, u. reparieren prompt u. billig.**

**Rindfleisch** von heute bis auf weiteres **80. 75 und 85 Pf.** empfiehlt **Carl Jäger, Fleischermesser, Näderau.**



**Auf Radfahren** haben sich zahlreiche Fahrer gewöhnt, **Byber's Tabletten** mitzunehmen. Die staubige Luft, das rasche Atmen greift die Kehle an, sie wird trocken, der Hals rau und die Stimme heiser, besonders wenn man sich noch von der Fahrt erhitzt dem Zuge ausgesetzt hat. Dann wirken ein paar **Byber's Tabletten** Wunder: wie sie im Munde gegeben, lindern sie die Heiserkeit und schaffen einen freien Hals. Der Preis ist in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel. Niederlage in Rielsa: **Stadt-Apothek.**

**Strohverkauf,** den Zentner mit 1.40 Mark ab Malchin. **Rittergut Glaubit** bei Langenberg.

## Kurzzeit der Dresdner Börse vom 21. Januar 1913.

Waren	Prozent	Preis	Waren	Prozent	Preis
Deutsche Fonds	3	78	Deutscher Patent-Papierfabr.	12	190
Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	88,70	Bauk. Sch. Alt.-Bef.	0	53
do.	4	100,10	Größt. Papierfabr.	9	—
Sächsische Meute gr. St.	3	79,10	Vereinigte Wagner-Papierf.	0	50
do. K. St.	3	79,90	do.	6	—
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3 1/2	90,10	Bereinigte Strohhof-Fabr.	4	50
do. v. 1852/53 gr. St.	3 1/2	90,50	Weissenborner Papierfabr.	10	168,50
Preussische konf. Anleihe	4	77,50	Seilstoff-Berein.	0	—
do.	3 1/2	88,50			
do.	4	100	<b>Banken.</b>		
<b>Stadt-Anleihen.</b>			Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	168,75
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	88,20	Chemnitzer Bankverein	5	110
do. v. 1908	4	99,40	Dresdner Bank	8 1/2	158,50
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 III	4	99,20	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	125,75
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3 1/2	—	Sächsische Bank	8	118
do. v. 1908	4	—	do. Bodenkredit-Anst.	7	141
Blauer Stadtanl. v. 1910	4	—	<b>Rafinierfabrik- und Metallindustrie-Aktien.</b>		
Rieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	—	Bierling & Co.	10	145
do. v. 1901	4	—	Chem. Werkzeug-Zimmermann	0	77,50
<b>Pfand- u. Hypothekendarlehen.</b>			Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	0	91
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	82	Dresd. Gasmotoren-Fabrik	11	180
do.	3 1/2	90,50	Germannia (Schmalke)	0	65
do.	4	99,90	Großhainiger Weinstuhl	8	112,75
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	82	Carl Hamel	16	293
do.	3 1/2	99,10	Rauchhammer	10	190,50
do.	4	99,90	Maschinenfabrik Rappelt	28	—
Leipziger Hyp.-Anl. v. 1915	3 1/2	87,10	Masch. u. Werkzeug-Paschen	8	123
do. XVII	4	—	Wühlensbauanstalt Sed	12	165
do. und B. 1922	4	97,75	Wöhnicke-Werke A.-G.	3 1/2	80,00
Mittelb. Bohrer-Anst. v. 1911	4	87,50	Radebeuler Guß-Werke	9	117
do. Grundr.-Bef. V	4	87,50	Sächs. Gußstahl-Fabrik	13 1/2	208,50
Sächs. Bodentr.-Anst. v. 1911	3 1/2	87,50	do. Maschinen-Hartmann	5	138
do. VI	3 1/2	92,75	do. Weinstuhl-Schubert	15	230,25
do. VII	4	—	Schimmel & Co.	7 1/2	—
Sächsische Verbländische Pfdr.	3 1/2	—	Schubert & Salzer	20	309
do.	4	—	Gebr. Anger	10	154
do.	4	—	Vereinigte Glasfabrik- u. Gl.	10	142,10
<b>Transport-Aktien.</b>			<b>Stett. Unternehmungen.</b>		
Sächs. Böhm. Dampf-Schiffahrt	11	157,50	Röhmschiff-Fahrerakt.-Akt.	5	123
Bereinigte Ober-Schiffahrt-Ges.	0	57,10	Bergmann-Ges. Werke	6	114
<b>Papier-, Papierfabrik- und Photograph.-Aktien.</b>			Stett. Alt.-Bef. v. Pöge	7 1/2	120
Leinwand-Druckerei	10	108,50	Stett. Werke-Str. A.-G. Rielsa	7 1/2	131
Tea-Werke	8	108,50	Sachsenwerk v. Pöge	6	115,25
Börsen-Papierfabrik	4	—	Reichl. Röhren-Stahlapparate	6	46
			Seidel-Raumman	10	204
			do. Gemischtwaren	50	—